

Schaffhauser

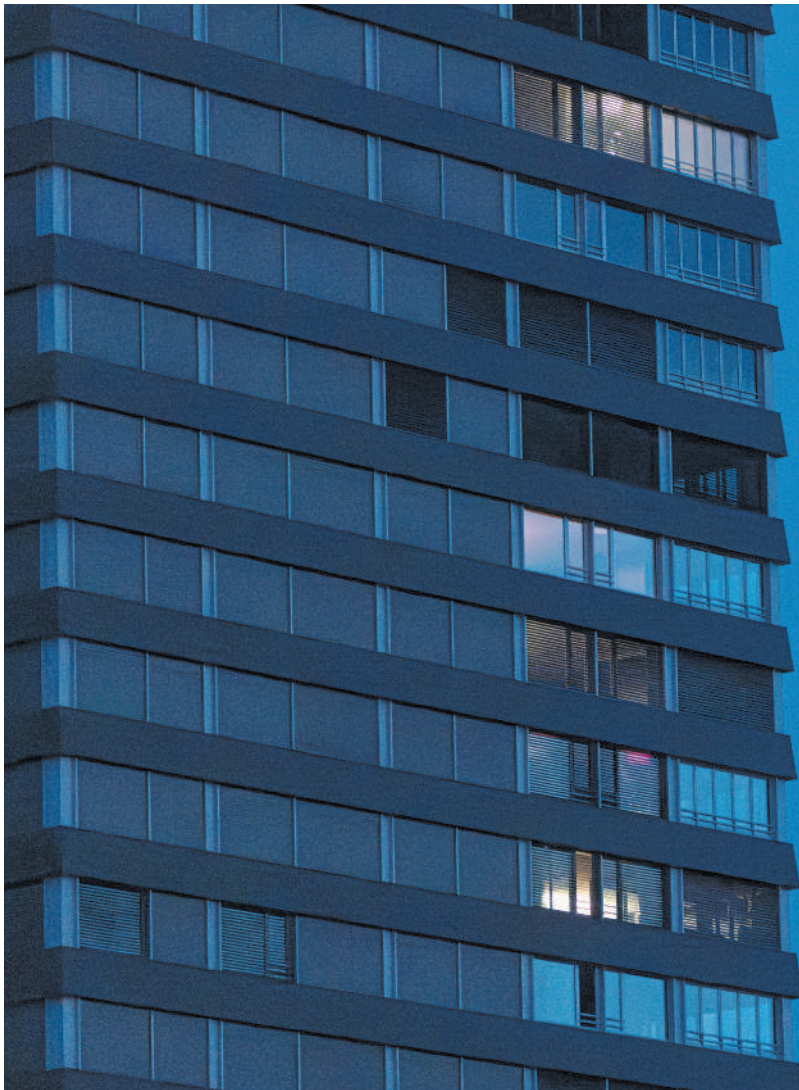
AZ

Gegründet 1918 als Arbeiterzeitung

6 Föderalismus Bundesbern entscheidet über kommunale Mindestlöhne. Das setzt die Stadt Schaffhausen unter Druck.

14 Streitgespräch Baggern gegen die Quaggamuschel: Der Fischereiverband kritisiert die URh. Diese ist irritiert.

23 Literatur Ein Mord am Rheinfluss, eine Leiche in Diessenhofen und die soziale Frage: ein etwas anderer Regiokrimi.



Ist hier jemand zuhause?

Die Rhytech-Türme haben Neuhausen verändert. Das Areal ist bewohnt. Aber ist es auch belebt? **Seite 3**

Robin Kohler

ANZEIGE

 **Mit Herz für die Region. Mit Leidenschaft für Ihre Immobilie.**

052 525 82 00 info@casaly.ch www.casaly.ch

ERBAUT FÜR DEN VERKAUF

casaly

betz GARTEN-AUSVERKAUF **%**

Ab dem 23. Juni auf gekennzeichnete Gartenmöbel in unserem Showroom.

30 - 50 % | Betz Designmöbel | Moserstr. 27, SH

Was weiter geschah

Vor drei Monaten berichteten wir darüber, dass die Schweizer Armee ihre neue Dienstwaffe bei SIG Sauer in Neuhausen beschaffen lassen will, obwohl die Pistole in der Vergangenheit durch zahlreiche Mängel auffiel. Sogar der interne Evaluationsbericht des Bundesamtes für Rüstung stellte der P320-Pistole kein gutes Zeugnis aus. Dennoch hat der Ständerat am Dienstag dem Budgetposten von 50 Millionen Franken für die P320 zugestimmt. Noch kehrt aber keine Ruhe ein: SIG Sauer muss unter anderem Nachbesserungen an der Waffe und eine neue Prüfung vornehmen. **jf.**

Der Regierungsrat hat per 1. Juli eine Transparenzverordnung in Kraft gesetzt. Darin sind unter anderem anonyme Spenden bis 1000 Franken pro Einzelperson zugelassen. Das sorgte vergangene Woche für Kritik in der AZ. Claudio Kuster vom «Komitee für Transparenz» kritisierte, die Regel würde der Kantonsverfassung widersprechen und die Transparenzregeln würden faktisch ausgehöhlt. Diesen Mittwoch hat sich das Komitee nun an die Staatskanzlei gewendet. Darin kündigt es an, die Bestimmung in einem gerichtlichen Verfahren überprüfen zu lassen. «Es sei denn, der Regierungsrat wäre bereit, umgehend seine Verordnung anzupassen.» Nämlich so, dass die Gesamtsumme aller anonymen Spenden an eine Partei oder Kampagne den Betrag von 1000 Franken nicht überschreiten darf. **sim.**

Impressum

Schaffhauser AZ

Die unabhängige Wochenzeitung

Adresse

Schaffhauser AZ
Webergasse 39
8200 Schaffhausen

Redaktionsleitung

Nora Leutert (nl.)
Simon Muster (sim.)

Redaktion

Jonas Frey (jf.)
Andrina Gerner (age.)
Mattias Greuter (mg.)
Fabienne Niederer (fan.)
Sharon Saameli (sam.)
Anne-Christine Schindler (acs.)

Fotografie

Robin Kohler (rob.)

Korrektur

Bettina Bussinger

Kontakt

052 633 08 33
redaktion@shaz.ch
www.shaz.ch

Herausgeberin

AZ Verlags AG

Verlagsleitung

Mattias Greuter
verlag@shaz.ch

Inserate

Sibylle Tschirky
Simona Ritter
052 633 08 35
inserate@shaz.ch

Abonnieren

Probeabo (3 Mt.): 48 Fr.
1 Jahr: 224 Fr.
1 Jahr Soli-Abo: 336 Fr.
www.shaz.ch/abo

Kommentar

Weckruf für wen?



Simon Muster fordert eine Flut von linken Initiativen.

Kaum war am Sonntag klar geworden, dass eine Mehrheit der Schweizer Stimmberechtigten die 10-Millionen-Schweiz-Initiative der SVP abgelehnt hatte, schrieb die Chefredaktorin des *Tages-Anzeigers*: «Das ist ein Weckruf der Bevölkerung». An wen? An die SVP, ihre noch hängigen Anti-Zuwanderungsinitiativen zurückzuziehen? Oder an den rechten Flügel der FDP, der sein Glück seit ein paar Jahren im Fahrwasser des Rechtspopulismus sucht?

Nein, der Weckruf richte sich an die Gewinner:innen der Abstimmung. Die Chefredaktorin buchstabierte noch einmal das «Dichtestress»-Narrativ von den Staus und überfüllten Zügen durch und folgerte, man dürfe die «Sorgen der Bevölkerung» nicht länger ignorieren. Auch aus der Vorgasse grüsste am Montagmorgen der Mahnfinger: Das Resultat sei ein «Nein mit einem Aber».

Wo haben diese Kommentator:innen bloss die vergangenen Monate verbracht? Offenbar nicht auf dem Boden der Tatsachen. Die SVP durfte zum wiederholten Mal über Monate mehr als ein Viertel der Bevölkerung für alle erdenklichen Übel verantwortlich machen. Zwischenzeitlich erhielt man den Eindruck, dass den Schweizer, die Schweizerin kein schlimmeres Schicksal ereilen könnte, als in der S-Bahn mal keinen Sitzplatz zu finden. Wie wenig die Problemanalyse der SVP indes mit der Realität zu tun hat, zeigt sich darin, dass das Dichtestress-Argument dort am meisten verfangen hat, wo Herr und Frau Schweizer am meisten Platz haben.

Dass es andere Rezepte gibt, etwa gegen Wohnungsnot, ging im medialen Dauerfeuer der letzten Monate unter. Auch die Menschen am anderen Ende dieser fremdenfeindlichen Sündenbockpolitik gingen im Abstimmungskampf

oft vergessen. Selbst die Gegenkampagne klang mit ihrer Warnung, die Pflegekräfte würden der Schweiz bei einem Ja fehlen, so, als wären unsere Mitmenschen nicht mehr als Arbeitskräfte.

Was bleibt: Die SVP hat den Diskurs erfolgreich gekapert. Ihr gelingt es mit jeder neuen Initiative, alle politische Energie auf sich zu fokussieren – in Fernsehauftritten, Interviews und Podien landauf, landab. Viel mehr kann man einer Partei und den «Sorgen der Bevölkerung» nicht zuhören. Aber vielleicht lässt sich aus all dem auch etwas lernen. Gerade mit Blick auf Schaffhausen.

Obschon die Linke mit ihren beiden städtischen Initiativen für Gratis-Badeintritte und für ein Verkaufsverbot von Altstadtliegenschaften gleich doppelt gescheitert ist, mussten sich Stadträte, Journalist:innen und bürgerliche Politiker:innen einen Abstimmungskampf lang zu linken Kernforderungen wie Kaufkraft oder staatlicher Bodenpolitik verhalten. Sie mussten der Stimmbewölkerung erklären, warum es eben wichtig sei, dass Alstadthäuser an Private verschachert werden können, oder warum sie Kindern den Gratis Eintritt in die Badi nicht gönnen. (Dass sich die bürgerlichen Gegner:innen dabei mit einem Hammer- und Sichel-Plakat blamierten, war eine schöne Begleiterscheinung.)

Ein Thema kompromisslos besetzen und immer wieder aufs Tapet bringen geht mit keinem Instrument besser als mit der Volksinitiative. Die SVP macht das seit Jahrzehnten vor. Noch ein paar Anläufe mehr, bis es nach der Ablehnung einer linken Initiative im Leitartikel der *Schaffhauser Nachrichten* heisst: «Das ist ein Weckruf der Bevölkerung.» Die Altstadt-Initiative hat übrigens prozentual mehr Ja-Stimmen erreicht als die zur 10-Millionen-Schweiz.



Die Stadt und ihre Türme

URBAN Seit zwei Jahren ragen die Rhytech-Hochhäuser in den Neuhauser Himmel. Geplant war ein Stück Stadt. Aber ist es auch eines geworden?

von Simon Muster und Sharon Saameli (Text)
und Robin Kohler (Bild)

Freitagnachmittag im Rivi Skyfall, 80 Meter über Neuhausen. Auf unserer Augenhöhe gleitet ein Mäusebussard durch die Lüfte. Schauen wir zusammen mit ihm auf Neuhausen hinunter: Er beobachtet eine Gruppe klitzekleiner Menschen, die ums Rheinflussbecken flanieren. Links fallen ihm zwei grosse, rot-weiße Stoffketten auf, die auf hohen Fabrikhallen wehen. Er segelt weiter, über Riegel- und Wohnhäuser, über gesichtslose Einkaufszentren und Imbissbuden.

Was sieht dieser Mäusebussard: ein Dorf oder eine Stadt?

Geht es nach dem Gemeinderat, ist Neuhausen bereit für die Ära Stadt. Anfangs dieser Woche lancierte er eine neue Image-Kampagne: «Von Natur aus urban». Die Kampagnenplakate zeigen junge Menschen hinter Laptops, auf hippen Gravel Bikes oder mit Ping-Pong-Schlägern in den Händen. Neuhausen: nicht länger der Vorort, ja das «Ghetto» von Schaffhausen, sondern jung, verspielt und eigenständig.

Als Marker für diese Entwicklung vom Dorf zur Stadt stehen die beiden Rhytech-Hochhäuser. Seit zwei Jahren ragen sie nun in den Neuhauser Himmel, als Herzstück der «Rhyfall Village»,

welche die Eigentümerin, die nationale Immobilienriesin Halter AG, als lebendiges Quartier aufs Papier zeichnete. Ihre Pläne auf dem Rhytech-Areal lösten dazumal massiven Protest aus: gegen «vertikale Slums», gegen den Schattenwurf ins Dorf, gegen die «Verschandelung» des Rheinflusses (nachzulesen zum Beispiel in der AZ vom 15. Februar 2018).

Wie steht Neuhausen heute zu diesen Türmen? Und was machen die Türme mit Neuhausen – reichen sie, um das Kaff Stadt nennen zu können?

*

Im Rivi Skyfall sitzt uns ein gut gelaunter Felix Tenger gegenüber, vor ihm ein Espressotässchen. Der 61-jährige ist seit Anfang 2021 Gemeindepräsident von Neuhausen und schaffte 2024 die Wiederwahl. Am Abend vor unserem Treffen hat er seinem Parlament eine goldene Jahresrechnung präsentieren können: Das Steuereinkommen und das Nettovermögen pro Einwohner:in zeigen steil nach oben. Das liege auch an jenen, die ins Rhytech gezogen sind und ins SIG-Areal, erzählt Tenger. Rund ein Drittel der Rhytech-Bewohner:innen sei von auswärts zugezogen, vor allem aus Zürich – der Rest stamme aus Neuhausen und dem Kanton Schaffhausen. «Das Publikum ist sehr gemischt», erzählt uns Tenger, «Unsere Erwartungen an den Bevölkerungsmix haben sich erfüllt.» Seiner Meinung nach ist das Projekt Rhytech also gelungen. Auch die Türme selbst hätten sich nach einer Eingewöhnungszeit harmonisch in die Umgebung eingefügt. «Die Skyline ist zum neuen Kennzeichen von Neuhausen geworden.»

Die ersten Akzente dieser Skyline gehen auf die Boomjahre der Nachkriegszeit zurück. Das Öl war billig, der Wirtschaft lief es himmlisch, und die Bevölkerung wuchs innert zwanzig Jahren um ein Viertel an. Als Ausdruck dieser Potenz baute man in die Höhe. Das erste Hochhaus von Neuhausen war 1965 bezugsbereit, weitere folgten (mehr dazu in der AZ vom 4. Mai 2023). Doch der wirtschaftliche Abschwung der 1980er-Jahre dämpfte auch die Fortschrittseuphorie: Die Baukolosse begannen wie Fremdkörper zu wirken, die man sich ins eigene, heimelige Dorf geklotzt hatte. Die Bauten standen in der breiten Bevölkerung fortan für soziale Kälte und Vereinzelung. Das schreibt die auf Wohnfragen spezialisierte Sozialwissenschaftlerin Evelin Althaus in einem Aufsatz zum Phänomen Hochhaus: «Von «Betonbunkern» oder gar von «Ghettos» ist die Rede, meistens jedoch, ohne das Leben vor Ort wirklich zu kennen.»

Anfang der 2010er-Jahre läutete der Neuhauser Gemeinderat den zweiten Hochhaus-Boom im Kaff ein. Mit Betonbunkern sollte das nichts zu tun haben, sondern mondän wirken. Dahinter stand einerseits die Idee der Verdichtung, denn Neuhausen fehlte das Bauland. Genauso aber wollte der Gemeinderat mehr steuerkräftige Personen anlocken.

Wie Felix Tengers goldene Zahlen zeigen, ist das gelungen. Doch ist mit dem Geld auch Leben im Rhytech eingekehrt?

*

Kurz vor Mittag steigen wir an diesem Montag aus dem Zug beim badischen Bahnhof in Neuhausen. Das stattliche Bahnhofsgelände, 1863 vom Schaffhauser Intelligenzblatt zur «schönsten Station der Welt» gekürt, geht im Schatten der Rhytechtürme unter. Der neue Spielplatz, eher unkonventionell direkt am Bahngleis, ist leer.

Auf dem Rhytech-Areal ist es ruhig, aber nicht ausgestorben. Die wenigen Kinder, die schon von der Schule zurück sind, tummeln sich vor dem Denner. Im Schatten der jungen Bäume und in der Lounge eines Cafés vertilgen vereinzelte Arbeiter schweigsam Pitas mit Čevapčići und Ajvar. Urban wie wir sind, ist die Hälfte des Reporterteams aber vegan. Der Tibeter, den wir deswegen für unser Mittagessen besuchen wollten, ist heute geschlossen, das geht auf unsere Kappe. Das Bistro gegenüber ist zwar modern eingerichtet, aber auch zu, schon seit Oktober. Auch weitere Ladenflächen stehen leer. Noch Ende Jahr sagten die Betreiber des Areals gegenüber den SN, es mangle nicht an Interessenten, aber man sei «bei der Auswahl der Mieterschaft wählerisch». Die Angebote müssten zum Tourismus-Konzept passen, «ein Chocolatier wäre für uns zum Beispiel interessant.» Offenbar hat sich noch kein Chocolatier gemeldet. Auf den Schaufenstern im Rhytech versprechen derweil farbige Schriftzüge, was hier einst alles aufgehen soll – oder hätte aufgehen können: ein Optiker, eine Hörberatung, ein Deko-Shop. Scannt man den QR-Code, um mehr zu erfahren, folgt eine Fehlermeldung.

Wir kaufen einen Kaugummi im Kiosk und fragen die Verkäuferin, ob es immer so ruhig sei. Sie sei nun seit ein paar Monaten hier und der Laden sei sehr schön, aber es fehle an Kunden, berichtet sie. Es brauche wohl noch mehr Werbung, bis das Areal zum Leben erwacht. «Wir haben jetzt auch am Sonntag offen, vielleicht hilft das etwas.» Das Sushi vom Tibeter könne sie uns aber sehr empfehlen.

Mit der Bodennutzung hapert es also in der Neuhauser Metropolis noch. Und in der Höhe? Wir fragen bei der Hal-

ter AG nach, wie viele der 96 Eigentumswohnungen und 116 Mietwohnungen belegt sind, hören aber von der PR-Abteilung nichts. Also müssen wir undercover recherchieren. Hinter einem Jogger drücken wir uns in den Westturm, jenen mit den Mietwohnungen. Sie kosten zwischen 1325 Franken (1,5 Zimmer im 10. Stock) und «Preis auf Anfrage» («Exklusive Panorama-Residenz» mit 5,5 Zimmern im 23. Stock). Wir fahren mit dem Lift ganz nach oben, in den 24. Stock. Den Blick aufs Panorama versperren Sichtbeton und Eichenholztüren. In den oberen Stockwerken ist noch eine Handvoll Wohnungen frei, in den unteren, den günstigen, sind alle vergeben.

Und bei den Eigentumswohnungen? Im Haus im Osten sind auf dem Bildschirm, der als Klingelschild fungiert, drei Wohnungen als Leerstand verzeichnet. Zwei Firmen vermieten möblierte Wohnungen. Eine davon, «mydiHei», richtet sich primär an Expats, und vermietet in der Regel für mehrere Monate, wie wir auf der Website lesen. Offenbar ist das Interesse aber noch nicht so gross. Die CEO des Unternehmens schreibt uns, dass die Nachfrage von Expats in Neuhausen «derzeit noch nicht ausreichend» sei. Aktuell seien die Studios zur Hälfte leer.

Gerüchte, denen zufolge ein guter Teil der Eigentumswohnungen Zweitwohnungen seien, können wir nicht überprüfen. Eine Erwartung hat sich aber klar nicht erfüllt: In die Rhytechtürme sind deutlich weniger Familien mit Kindern gezogen als vorgesehen. Die Gemeinde Neuhausen musste deswegen explizit auch schon die Schülerprognose nach unten korrigieren (siehe AZ vom 21. August 2025).

*

Wir verlassen die Rhyfall Village mit einem gemischten Eindruck. Die urbane Wohnlage ist beliebt, aber ein lebendiges Quartier ist oberhalb des Rheinfalls noch nicht entstanden. Wir rufen den GLP-Einwohner Fabian Bolli an. Mit 29 Jahren steht er nicht nur stellvertretend für jene, von denen Neuhausen gerne mehr hätte. Als Einwohner warf er auch immer wieder Ideen ein, wie Neuhausen als Stadt entwickelt werden könnte: mit einer eigenen Rhybadi, einem Schnellzughalt oder dem Beitritt zum Regionalen Naturpark. Gelungen ist der Mentalitätswandel bisher nicht, sagt Bolli. «Ich bin Neuhauser in mindestens dritter Generation. Einige hier sind sehr stolz darauf, noch ein Dorf zu sein», erklärt er. Doch das entspreche schon lange nicht mehr der Realität. Dafür sei das Rhytech-Areal sinnbildlich. «Wir haben eine Stadt gebaut, jetzt müssen wir auch eine Stadt entwickeln.» Dann würde auch im Rhytech-Areal der volle Mehrwert entstehen, den man den Leuten einst versprochen hat.

Wir wollen uns von Bollis Enthusiasmus anstecken lassen. Und zukunftsoptimistisch gesprochen strahlen die Rhytechtürme durchaus Urbanität aus: In Neuhausen sind noch Dinge möglich, die in der grössten Stadt im Kanton völlig undenkbar wären. Während Schaffhausen jedes Solarpanel verbietet, das man vom Munot aus sehen könnte, sendet Neuhausen über dem wichtigsten Touri-Hotspot der Region, dem Rheinfall, ein Signal aus: We get shit done.

Doch unsere Euphorie wird gedämpft, als wir mit dem nächsten Neuhauser sprechen: Thomas Leuzinger, SP-Einwohner, kaum je um ein kantiges Wort verlegen und jüngst rund um die Burgunwiese wieder aktiver geworden – die Enttäuschung über den Verlust der letzten grossen Freifläche im Zentrum ist bei ihm noch spürbar. Leuzinger findet, die Politik behandle Neu-



hausen wie ein «adipöses Dorf»: Die Raumplanung strahle entsprechend nicht Kreativität, sondern vielmehr Konzeptlosigkeit aus. «Das ist das Gegenteil von Urbanität. In urbanen Gebieten antizipiert man die Probleme, die Hochhäuser mit sich bringen. Hier hat man einfach gebaut.» Nun habe Neuhausen zwar ein neues Quartier – aber ein privates, bei deren Besitzer man um Erlaubnis fragen müsse, wenn man zum Beispiel eine Standaktion machen oder Unterschriften sammeln will.

2013, als die Rhytech-Pläne auf dem Tisch lagen, freute sich Leuzingers Partei noch über die luftige Gestaltung und die Grünflächen. Heute ist das linke Unbehagen gegenüber Hochhäusern, nunmehr Symbole von Luxus und renditegetriebener Spekulation, nicht mehr zu überhören – im Zürcher Stadtparlament machte die Linke jüngst gar einen Schulterschluss mit der SVP, um das vertikale Bauen zu verhindern.

Auch gegen die Neuhauser Hochhäuser gab es Widerstand. Noch bis ins Jahr 2019 kämpfte die IG R.O.T. («Rhytech ohne Türme») gegen die Bauten, so lange, bis ihr das Geld ausging.

Roland Müller, der die Protestgruppe damals in den Medien vertrat, blickt heute jeden Tag von seinem Wohnzimmerfenster auf die beiden Hochhäuser. Als wir ihn für ein Telefongespräch anfragen, schickt er uns ein Foto, das im Winter weit oben in einem der Türme entstanden ist. «Schattenwurf der Tower», schreibt er dazu, «ich wohne im Haus mit den Solarpanels, links vom Schatten. Bald ist es ganz dem Schattenwurf ausgesetzt.»

Er habe sich mit den Hochhäusern abgefunden, sagt Müller, auch wenn die Dominanz so nah am Rheinfluss enorm sei. Als die IG damals Einsprache erhob, setzte sich Müller noch für eine vertikale Begrünung ein. «Aber der Profit war wohl wichtiger als die Schaffung von etwas Schönerem und Sozialem. Ich halte Verdichtung nicht für falsch. Aber sie muss der Umwelt etwas zurückgeben. Und diese Verdichtung schafft weder einen ökologischen noch einen sozialen Mehrwert für die Neuhauser:innen.»

Hochhäuser vermitteln schnell einen Eindruck von Stadt: Ihre Dichte, ihre Anonymität und ihre insgesamt grösseren Massstäbe geben ein Gefühl von Bedeutung. Visuell erinnern die Promenaden des Rhytech-Areals an pompöse Kapitalanlagen wie die Zürcher Europaallee – und es hat etwas Befreiendes, wenn eine Gemeinde so starke bauliche Statements setzt. Aber für Urbanität braucht es mehr, als nur in die Höhe zu bauen: Begegnungsorte zum Beispiel, eine lebendige Kulturszene und Orte, in denen Reibung möglich wird. Die Rhytech-Türme allein machen aus Neuhausen noch keine Stadt. Aber sie machen es Neuhausen unmöglich, sich noch als Dorf zu sehen. Und so sind die Befürworter von damals heute wohlwollend und trauen sich kaum, eine Enttäuschung auszudrücken, während die einstigen Gegner sich zwischen Resignation und radikaler Akzeptanz bewegen.

Epilog

Am vergangenen Sonntag stimmte Neuhausen – entgegen dem Engagement des Besitzers der Halter AG – nicht nur gegen den 10-Millionen-Deckel, sondern entschied auch über die Zukunft der letzten unbebauten Fläche im Zentrum, der Burgunwiese. Noch 2022 hatte die Stimmbewölkerung die verpatzte Raumplanung des Gemeinderats, welche viele zweifellos in den Rhytech-Türmen sahen, mit einem wuchtigen Ja zu einem grossen Burgunpark quittiert. Nun, nach jahrelangem Hin und Her, gaben die Neuhauser:innen den Plänen des Gemeinderats trotzdem nach: Auf der Wiese entsteht nicht nur ein Park, sondern auch ein Alterszentrum.

Die Träume und Freiräume, aber auch die Gräben von damals: Sie scheinen endgültig zu einem neuen Status quo zementiert.

Wettlauf gegen die Zeit

LÖHNE Die Stadt steht unter Zeitdruck: Kommt es zur Abstimmung zur städtischen Mindestlohn-Initiative, bevor der Bund ihr die Zähne zieht?

Simon Muster

«Angriff auf Geringverdienende und die Verfassung» – «Frontalangriff auf tiefe Einkommen» – «Jetzt darf Bundesbern den Rechtsstaat nicht aushebeln»

Seit Monaten verschickt der Schweizer Gewerkschaftsbund (SGB) eine Medienmitteilung nach der anderen, jede alarmistischer als die vorherige. Kein Wunder: Morgen Freitag stimmen die eidgenössischen Räte darüber ab, ob kantonal und kommunal festgelegte Mindestlöhne künftig ausgehebelt werden sollen. Solche haben in den letzten Jahren unter anderem die Kantone Neuenburg, Basel-Stadt und Genf sowie Städte wie Zürich und Winterthur eingeführt. In der Stadt Schaffhausen ist seit zwei Jahren eine Initiative hängig, die einen Mindestlohn von 23,5 Franken pro Stunde fordert.

Mit dem Bundesgesetz, über das National- und Ständerat nun abstimmen, sollen gesamtschweizerische Gesamtarbeitsverträge (GAV) künftig Vorrang gegenüber kantona-

len und kommunalen Mindestlöhnen haben. Liegt der Lohn in einem GAV also unter dem festgeschriebenen Mindestlohn, soll der GAV gelten. Einzig dort, wo die Mindestlöhne vor Inkrafttreten des neuen Bundesgesetzes bereits eingeführt wurden, sollen sie weiterhin gelten.

Trotz Widerstand von links und aus den Kantonen dürfte das Gesetz am Freitag komfortabel durch die eidgenössischen Räte segeln.

Was bedeutet das für die städtische Mindestlohninitiative in Schaffhausen?

Es beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit.

Frick wütend, Neukomm gelassen

Noch bis vergangene Woche hat der Stadtrat die Mindestlohninitiative vorübergehend ad acta gelegt. Nachdem das Zürcher Verwaltungsgericht im November 2024 die Mindestlohnregelungen in den Städten Zürich und Winterthur für ungültig erklärt hatte, stellte

die Stadt Schaffhausen die Arbeit in Absprache mit den Initiant:innen ein. Die Stadtregierung wollte zuerst abwarten, zu welchem Schluss das Bundesgericht im Fall der Zürcher Mindestlöhne kommen würde, bevor man über die Gültigkeit der Schaffhauser Initiative befand. Auch nachdem die Gewerkschaft Unia im Oktober 2025 ein Gutachten zur Gültigkeit vorlegte und öffentlich Druck auf den Stadtrat ausübte, wartete dieser weiter zu (AZ vom 16. Oktober 2025).

Zum Ärger von Gewerkschaftssekretär und SP-Mann Matthias Frick.

«So findet eine Volksabstimmung, die eigentlich spätestens im Herbst 2025 hätte stattfinden müssen, wahrscheinlich auch dieses Jahr nicht mehr statt. Wenn das Schaffhauser Mindestlohngesetz nicht vor dem neuen Bundesgesetz in Kraft tritt, würde das die Einführung eines Mindestlohn in Schaffhausen untergraben.»

Seit vergangener Woche ist das Urteil des Bundesgerichts nun da: Es erklärte die Mindestlöhne in Zürich und Winterthur für gültig. Stadtpräsident Peter Neukomm schreibt



In der Stadt ist eine Mindestlohninitiative hängig. Bundesbern will genau solche Anliegen übersteuern.

Montage: Robin Kohler

auf Anfrage, dass der Stadtrat die Initiative nun an einer seiner nächsten Sitzungen beraten und dem Parlament zügig eine Vorlage vorlegen wird. Der Grosse Stadtrat muss diese dann zuerst diskutieren, bevor die Stimmbürgerung darüber abstimmt. Reicht diese Zeit aus, um dem Bund zuvorkommen?

SP-Stadtpäsident Peter Neukomm sieht es gelassener als sein Parteigenosse Frick. Ungewiss sei natürlich, wie schnell der Grosse Stadtrat arbeiten werde. «So schnell wird eine Bundesregelung aber nicht kommen, zumal mit einem Referendum zu rechnen ist, wenn die bürgerliche Mehrheit in Bern tatsächlich die Gemeindeautonomie einschränken will.»

Ein solches hat der SGB bereits vor zwei Wochen angekündigt. Kommt es zustande, verschiebt sich das Inkrafttreten des Bundesgesetzes nach hinten – und die Stadt Schaffhausen erhält einen Vorsprung.

Und was sagen die da oben in Bern?

Bundesbern setzt also die Stadt Schaffhausen unter Druck. Was denken die Schaffhauser Vertreter:innen darüber? Und hat das Bundes-

gerichtsurteil von vergangener Woche etwas daran geändert?

Auf die Anfrage der AZ antworten lediglich Nationalrätin Linda De Ventura von der SP und Ständerat Severin Brüngger (FDP). Die beiden SVP-Vertreter, Nationalrat Thomas Hurter und Ständerat Hannes Germann, gehören aber zu den Befürwortern des Bundesgesetzes.

Brüngger gibt ausführlich Auskunft: Er nehme das Urteil des Bundesgerichts zur Kenntnis und respektiere es. Er werde dem Bundesgesetz am Freitag trotzdem zustimmen. Das Bundesgericht habe lediglich entschieden, dass die Mindestlohnregelungen in Zürich und Winterthur gültig seien. «Die politische Frage auf Bundesebene ist eine andere: Hat ein staatlicher Mindestlohn oder ein allgemeinverbindlich erklärter Gesamtarbeitsvertrag Vorrang?». Ein GAV regle nicht nur den Lohn, sondern sei ein Gesamtpaket, aus dem politisch nicht einfach ein einzelnes Element herausgegriffen werden dürfe. Zudem ende der Schaffhauser Arbeitsmarkt nicht an der Stadtgrenze: Kommunale Mindestlöhne bedeuteten für Betriebe mehr Bürokratie und mehr Unsicherheit, so Brüngger.

«Ich bestreite nicht, dass die Stadt Schaffhausen das Recht hat, einen Mindestlohn einzuführen. Als Bundesparlamentarier liegt mein Fokus aber auf dem Bundesgesetz.»

Linda De Ventura antwortet kürzer – und deutlich. Sie werde das Bundesgesetz natürlich ablehnen. Die rechte Mehrheit im Bundesparlament wolle die kantonalen und städtischen Mindestlöhne aushebeln. Dagegen wehre sie sich. «Wer arbeitet, soll von seiner Arbeit leben können – ohne Wenn und Aber.»

Die Nationalrätin findet aber auch kritische Worte für den Schaffhauser Stadtrat. Er habe bisher auf Zeit gespielt. «Ich erwarte vom Stadtrat und vom Parlament, dass sie nun alles daran setzen, die Initiative möglichst rasch dem Stimmvolk vorzulegen. Alles andere wäre ein demokratiepolitischer Affront.»

Schlussendlich wird die Stadtschaffhauser Stimmbürgerung wahrscheinlich zwei Mal über einen Mindestlohn auf Stadtgebiet abstimmen: über die Mindestlohninitiative sowie über das Bundesgesetz, das diese aushebeln will. Die Frage der kommenden Monate wird sein, wer schneller ist: Bern oder Schaffhausen.

ANZEIGE

«Ich empfehle Ihnen, in Zukunft meine kostbare Zeit nicht zu oft zu strapazieren. Das nächste Mal verrechne ich Ihnen meinen Aufwand.»

**VIER
WOCHEN
GRATIS**

Ein national bekannter Fussballtrainer
per WhatsApp

SCHNUPPERABO



AZ

Das Parlament schreibt drei von vier Postulaten zum Stromkonzern ab

Rat will politische Vertretung bei der Axpo

KONTROLLE Schaffhausen schaut dem Stromgiganten Axpo auf die Finger. Das ist spätestens klar, seit die Bevölkerung den neuen Aktionärbindungsvertrag 2024 an der Urne zu Fall brachte. Damit nutzte Schaffhausen sein Vetorecht als kleine Miteigentümerin des Stromkonzerns und setzte ein Zeichen gegen dessen Privatisierungsgelüste.

Im Kantonsparlament waren zudem gleich vier unterschiedliche Forderungen nach mehr Kontrolle bei der Axpo eingegangen, unter anderem zu einem Lohndeckel für die Axpo-Bosse. Nach Ansicht des Regierungsrats haben

sich diese Vorstösse mittlerweile alle erledigt.

Am Montag befand das Parlament darüber. Und gab sich weit weniger angriffig als auch schon. Drei von vier Postulaten schrieb es ab. Nur die Ratslinke war nicht einverstanden: Die Probleme seien nicht vom Tisch, gerade hinsichtlich des neuen Vertrags, den die Axpo-Eigner im Verlaufe des Jahres vorlegen sollen.

Erfolgreich war nur die Forderung nach einer politischen Vertretung im Axpo-Verwaltungsrat, sie erreichte eine knappe Mehrheit. Man wisse zu wenig darüber, wie sich der Schaffhauser Vertreter

Stephan Kuhn im Verwaltungsrat positioniere – man wolle jemanden, der im Sinne des Kantons handeln müsse, so die breit ge-

teilte Ansicht im Rat. Nächstes Jahr wird Kuhn zurücktreten – die Regierung muss prüfen, wie die Nachfolge geregelt wird. **nl.**



Montage: Robin Kohler

Bahn: Parlament setzt auf Qualität

PENDELN DB-Züge und Verspätungen gehören zusammen wie überreife Chriesi und Fruchtfliegen. GLP-Kantonsrat Raphael Kräuchi wollte mit seinem Postulat vorsorglich handeln: Anlass ist der Verkehrsvertrag für die Strecke nach Singen, der vor vier Jahren wegen mangelhafter Leistungen gekündigt und neu vergeben wurde, von der DB an den deutschen Ableger der SBB. Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Betriebsstabilität hätten sich seither «spürbar verbessert», schreibt er.

Die Vergabe für die nächste Vertragsperiode steht nun an – und die Regierung soll dabei die Qualität priorisieren. Mit 43 zu 5 Stimmen erklärte das Parlament das Postulat für erheblich. **fan.**

Kanton: Stockende Investitionen

BATZELI Am Montag segnete der Kantonsrat fast einstimmig die Staatsrechnung und den Verwaltungsbericht ab. Die Rechnung hatte mit einem Plus von 13 Millionen abgeschlossen, 67,4 Millionen Franken besser als budgetiert – ohne Reservenbildung sogar um 159,2 Millionen besser.

Die GLP und die SP fragten kritisch, warum der Kanton nicht mehr investiert: 2025 wurde nur gut ein Drittel der geplanten Investitionen von 60 Millionen Franken getätigt. Einerseits verzögern sich Bauprojekte wie das Polizei- und Sicherheitszentrum – es fällt aber andererseits auf, dass in allen Departementen mehr als die Hälfte der Investitionen noch nicht getätigt wurde. **mg.**

Rat will Offline-Recht

ANALOG Eine Mehrheit im Grossen Stadtrat möchte die Rechte der Bevölkerung in Bezug auf ihre digitale Integrität stärken – gegen den Willen des Stadtrats.

SP-Grossstadträtin Nicole Hinder war aufgefallen, dass beispielsweise die neu eingeführten Betreuungsgutschriften nur auf digitalem Weg beantragt werden konnten. Ihre Motion fordert deshalb, dass die Stadt unter anderem das Recht auf ein Leben ausserhalb von digitalen Strukturen schützt, das sogenannte Offline-Recht. Öffentliche Dienstleistungen sollen also auch ohne Mailadresse und Smartphone zugänglich sein. Die digitale Integrität, welche Hinder zu schützen fordert, umfasst beispielsweise auch das Recht auf

Vergessenwerden und das Recht auf Sicherheit im digitalen Raum. Das Postulat möchte ausserdem, dass die Stadt personenbezogene Daten nur dann im Ausland speichert, wenn sie gut geschützt sind – und fordert einen «verantwortungsvollen» Einsatz von KI.

Der Stadtrat war gegen das Postulat, weil er erstens eine Doppelspurigkeit mit übergeordnetem Recht und zweitens eine «Innovationsbremse» befürchtete. Das Parlament aber sah das anders und überwies die Motion mit 15 zu 11 Stimmen bei 4 Enthaltungen. Der Stadtrat muss nun einen Text für eine Anpassung der Verfassung ausarbeiten – das letzte Wort wird die Stimmbewölkerung haben. **mg.**

ANZEIGE



Munotglöggli – das Update für Schaffhausen

Jeden Montag zu Feierabend in deinem Postfach. Nur die wichtigsten News, eingeordnet und kuratiert von der Redaktion der Schaffhauser AZ.

Gratis abonnieren auf munotgloeggli.ch



Bund will Sprachengesetz ändern

FRANÇAIS Erst letzten Frühling hatte das Schaffhauser Parlament entschieden: Das Frühfranzösisch soll weg. In einer Motion hatte Kantonsrat Markus Fehr (SVP) die Sinnhaftigkeit der Fremdsprache ab der fünften Klasse infrage gestellt und deshalb gefordert, Französisch oder wahlweise Englisch erst ab der Oberstufe zu unterrichten. Der Vorstoss wurde deutlich angenommen. Damit setzte sich ein Trend aus anderen Kantonen fort: Schon das Zürcher Kantonsparlament stimmte für die Abschaffung, auch in Appenzell-Ausser Rhoden, St. Gallen und weiteren Kantonen wurden ähnliche Bemühungen gestartet. Auch dort wurde diskutiert, welche Konsequenzen eine Abschaffung des Frühfranzösischs in Eigenregie der Kantone hätte – und wie der Bundesrat darauf reagieren würde. Letzteres ist seit einigen Tagen klar: An seiner Sitzung vom letz-

ten Freitag hat der Bundesrat die Vernehmlassung zur Änderung des Sprachengesetzes eröffnet, welche den Unterricht einer zweiten Fremdsprache vorschreiben will. Die aktuelle Diskussion «stellt die Mehrsprachigkeit unseres Landes infrage», betonte Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider gegenüber den Medien.

Mit den Plänen gegen das Frühfranzösisch würden sich die Kantone gegen die 2004 beschlossene Sprachenstrategie stellen, so der Bund. Er hat zwei Varianten für ein weiteres Vorgehen präsentiert: Entweder werden zwei Fremdsprachen auf Primarstufe obligatorisch, eine zweite Landessprache und Englisch. Oder aber, man soll mindestens eine zweite Landessprache ab der Primarschule unterrichten.

Auf die Gesetzesänderung angesprochen, sagt SVP-Kantonsrat Markus Fehr gegenüber der AZ:

«Frau Baume-Schneider macht aus einer pädagogischen Sache eine staatspolitische. Und das auf dem Buckel der überforderten Primarschüler.» Die Schweiz habe auch vor der Einführung des Frühfranzösisch bestens funktioniert.

Indessen hatte bereits Erziehungsdirektor Patrick Strasser in seiner Stellungnahme zur Motion Fehrs darauf hingewiesen, dass der Bundesrat diesen Schritt plane. «Ich habe deshalb damals schon klargestellt, dass der Kanton keine Anpassungen des Lehrplans in Eigenregie vornehmen wird, da ein solches Vorgehen die Ressourcen des Kantons Schaffhausen massiv überfordern würde», sagt er auf Anfrage. Stattdessen sollten Lösungen gemeinsam mit der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK entwickelt werden, so Strasser.

Die Vernehmlassung läuft noch bis Oktober 2026. **fan.**

Ja zu Park und Alterszentrum

NEUHAUSEN Die Geschichte der Rheinfallgemeinde, über deren Wesen Sie ab Seite 3 mehr erfahren haben, ist um eine Burgunwiese-Abstimmung reicher. Und es wird nicht die letzte gewesen sein.

Das Pflegezentrum darf nun auf der Burgunwiese geplant werden, was einen Entscheid von 2022 rückgängig macht. Die Bevölkerung sagte zugleich Ja zu einem Stadtpark – allerdings wird dieser nicht das ganze Areal einnehmen, sondern muss es mit dem geplanten Alterszentrum teilen.

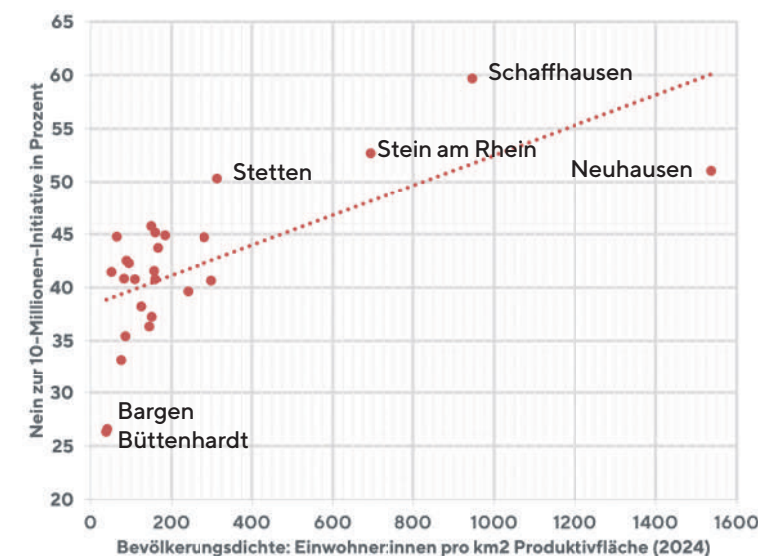
Wie die SN am Mittwoch aufzeigte, braucht es noch mindestens zwei weitere Abstimmungen, nämlich für die Finanzierung des Parks und die Baurechtsabgabe für das Pflegezentrum. Beide Abstimmungen werden voraussichtlich im November dieses Jahres stattfinden. **mg.**

Schaffhausen lehnt SVP-Initiative ab

UNDICHT Während die Gesamtschweiz die 10-Millionen-Initiative der SVP relativ deutlich abgelehnte, wurde es im Kanton Schaffhausen sehr knapp. 50,8 Prozent der Abstimmenden sagten Nein. Alle Gemeinden ausser Schaffhausen, Neuhausen, Stein am Rhein und Stetten stimmten mehrheitlich Ja.

Interessant ist der Vergleich zwischen Bevölkerungsdichte und Nein-Anteil: Wäre das Erleben von «Dichtestress» ein Faktor, der Stimmbürger:innen zu einem Ja bewegt, müssten sie in dicht besiedelten Gebieten eher Ja stimmen.

Das Gegenteil ist aber der Fall: Je dichter besiedelt eine Gemeinde ist, desto höher ist der Anteil Nein-Stimmen, wie die Grafik zeigt. Die Korrelation ist zwar nicht besonders stark (für Nerds:



der R-Wert ist 0.65) – aber etwas fällt auf: Die vier Gemeinden mit der höchsten Dichte sind genau diejenigen, die Nein stimmten. Und die beiden Gemeinden mit

der höchsten Zustimmung sind die am wenigsten dicht besiedelten des Kantons: Beggingen mit 24,4 und Borgen mit 24,6 Prozent Nein-Stimmen. **mg.**

Abstimmungen in Stadt und Kanton

AUSGEBADET Die Stadtschaffhauser Linke musste ihre Abstimmungsfreude auf nationaler Ebene suchen (siehe Text links), denn in der Stadt erlitt sie mit beiden Initiativen Schiffbruch. Die «Altstadtsinitiative», welche den Verkauf von weiteren städtischen Liegenschaften verhindern sollte, erreichte 46,3 Prozent, die Initiative «Chind id Badi» nur 36,9 Prozent. Sie hatte allerdings den Gegenvorschlag provoziert, der Saisonabos vergünstigt und nun automatisch in Kraft tritt.

Das neue Hallensportzentrum im Schweizersbild wurde sowohl in der Stadt (72,3 Prozent) als auch auf kantonaler Ebene (73,9 Prozent) klar angenommen, ebenso die kantonale Vorlage für grössere finanzrechtliche Befugnisse (66,8 Prozent). **mg.**

Für Sie nur das Beste.
Im Schadenfall zeigt sich,
was eine Versicherung wert ist.

Philipp Früh, Generalagent

Generalagentur Schaffhausen
Philipp Früh
Mühlentalsträsschen 9, 8200 Schaffhausen
T 052 630 65 65, schaffhausen@mobiliar.ch
mobiliar.ch/schaffhausen



STELLEN

FREIE STELLEN

GENAU RICHTIG

Wenn für dich sinnvolle Arbeit zählt und du Spuren hinterlassen möchtest, bist du hier genau richtig. Wir sind gross genug für richtig spannende Aufgaben und Projekte. Und klein genug, um etwas zu bewegen und als Individuum wertgeschätzt zu werden.

WILLST AUCH DU FÜR DIE STADT SCHAFFHAUSEN ARBEITEN?

<https://jobs.stadt-schaffhausen.ch>



Verstärkung gesucht!

Firstresponder/-in



Voraussetzungen:

Mindestalter 18 Jahre mit Wohnsitz/Arbeitsort im Kanton Schaffhausen
Medizinischer Abschluss mindestens auf Stufe HF und höher oder
gültiges BLS-AED-SRC Zertifikat



Jetzt anmelden

Für lebensrettende
Sofortmassnahmen
flächendeckend
im ganzen Kanton



Kanton Schaffhausen – Freie Stellen

Ein Arbeitsplatz, der zu Ihnen passt.

Alle freien Stellen finden Sie hier: sh.ch/stellenangebote

Annahme Stelleninserat:

inserate@shaz.ch | 052 633 08 35



benevol

Freiwilliges Engagement

Freiwilligenarbeit fördert das gegenseitige Verständnis und stärkt den Zusammenhalt. Engagieren auch Sie sich und schenken Sie Zeit und Lebensfreude! benevol Schaffhausen bietet Ihnen zahlreiche sinnvolle und interessante Einsatzmöglichkeiten.

Besuchen Sie uns gleich jetzt unter **benevol-sh.ch** oder **benevol-jobs.ch** oder rufen Sie uns an für eine unverbindliche Beratung: **052 625 91 11**

Interessiert? Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gerne.

Gönnerverein Schaffhauser AZ

Investigativer, unabhängiger Journalismus mit Überzeugung kostet. Unterstützen Sie die Schaffhauser AZ mit einer Mitgliedschaft und werden Sie Gönner/in.

goenner@shaz.ch | shaz.ch/goennerverein

IBAN: CH94 0078 2008 2764 9310 1

benevol jobs.ch

benevol Schaffhausen
Tel. 052 625 91 11
info@benevol-sh.ch
www.benevol-sh.ch

Der Spatenstich fürs Spital ist getan

STARTSCHUSS Endlich geht es los: Mit einem feierlichen Spatenstich begannen am vergangenen Freitag die Bauarbeiten für den Neubau des Kantonsspitals. Mehr als ein Jahrzehnt hatten Verhandlungen, Sitzungen und Revisionen

gedauert, bis das Grossprojekt in trockenen Tüchern war.

Gut ein Dutzend Verantwortliche durften die Schaufel in die Hand nehmen: Unter anderem die Regierungsräte Marcel Montanari und Martin Kessler sowie



Regierungsrat Marcel Montanari ist vorbereitet: Für den Spatenstich hat er seine Lederschuhe gegen Gummistiefel getauscht. Robin Kohler

Spitaldirektor Andreas Gattiker und Spitalratspräsident Raymond Cron.

Mit dem Spatenstich beginnt der erste Teil der Arbeiten, der Bau des neuen Parkhauses inklusive Energiezentrale. Das eigentliche Spital wird ab Sommer 2027 in Angriff genommen und soll bereits Ende 2030 betriebsbereit sein. Anschliessend wird der Altbau-Teil des Spitals saniert, und als letzter Schritt wird das heutige, veraltete Hauptgebäude zurückgebaut.

Die Gesamtkosten des Projekts sind mit rund 330 Millionen Franken beziffert. Als Eigner des Spitals beteiligt sich auch der Kanton mit 70 Millionen Franken: Dafür hat der Kantonsrat diese Woche eine entsprechende Reservebildung genehmigt. Falls notwendig, kann der Kanton noch 60 Millionen Franken in Form eines zinsgünstigen Darlehens obendrauf legen. **fan.**

Tempo 30: Stadt liefert Gegenstück

VERKEHR Gestern Mittwoch legte der Stadtrat seine Antwort zur Volksinitiative «Nein zu Tempo 30 auf Hauptstrassen» vor. 2022 hatte die städtische FDP die Initiative eingereicht, die ein Minimum von 50 Stundenkilometern auf verkehrsorientierten Strassen verlangte. Lediglich «klar definierte Ausnahmen» wären noch zulässig.

Seit dem 1. Mai dieses Jahres ist der Kanton für Verkehrsanordnungen auf städtischen Kantonsstrassen zuständig. Dieser sagte, er belasse vorerst alles, wie es ist – ergo: Tempo 50 auf der Bach- und der Steigstrasse. Der Stadtrat hält in seiner Vorlage nun fest: Übergeordnet gilt Bundesrecht, wonach auf verkehrsorientierten Strassen innerorts ohnehin schon Tempo 50 zähle. Abweichungen seien nur unter bestimmten Voraussetzungen zulässig. Gleichzeitig bestehe eine gesetzliche Pflicht zur Lärmsanierung dort, wo Grenzwerte überschritten werden. Laut neuesten Messungen sei dies heute «an vielen städtischen Haupt- und Verbindungsstrassen sowohl tagsüber als auch nachts» der Fall.

Deshalb stellte der Stadtrat der FDP-Initiative einen Gegenvorschlag gegenüber: Während die Grundanliegen des ursprünglichen Vorstosses gewahrt würden, solle man neu «ausdrücklich festhalten», dass Temporeduktionen im Einzelfall und besonders aus Sicherheits-, Lärm- oder Umweltgründen erfolgen können. Damit wird ein Auftrag des Stadtparlaments erfüllt, der konkrete Ausnahmen in den Text einbeziehen wollte: im Umfeld von Schulen, Kindergärten sowie Alters- und Pflegeeinrichtungen, auf Wunsch einer Mehrheit der Anwohner:innen, zur Vermeidung häufiger Tempowechsel oder im Zusammenhang mit grösseren Strassenbauprojekten. Die ursprüngliche Initiative würde den Schutz der Bevölkerung «unzureichend berücksichtigen», so die Stadt. Wann die Stimmbewölkerung über Initiative und Gegenvorschlag befindet, steht noch nicht fest. **fan.**

Neuer Präventionsansatz

BERATUNG Die Regierung treibt die Umsetzung der Istanbul-Konvention voran: Am Dienstag hat sie die Pläne für ein Beratungsangebot bekannt gegeben, das sich speziell an Menschen richtet, die sich von Minderjährigen sexuell angezogen fühlen. Unterschieden wird zwischen zwei Bereichen: Pädophilie beschreibt die Anziehung zu vorpubertären Kindern, während die sogenannte Hebephilie das sexuelle Interesse an Jugendlichen beschreibt. Sowohl pädophile als auch hebephile Menschen sollen damit zusätzliche Unterstützung erhalten. Wie die Regierung schreibt, setze wirksamer Schutz von Kindern und Jugendlichen bereits vor der Tat an.

Deshalb wurde nun eine Leistungsvereinbarung mit dem Verein Beforemore abgeschlos-

sen, einer Fachstelle mit Sitz in Bern, die Beratung, Prävention und Sensibilisierung im Bereich der sexuellen Gewalt gegen Minderjährige anbietet. Auf Anfrage erklärt Hanna Vöhringer, Mitarbeiterin der Fachstelle für Gleichstellung, Gewaltprävention und Gewaltschutz (GGG): Mit der Leistungsvereinbarung hole man ein Angebot nach Schaffhausen, das im kantonalen Aktionsplan zur Istanbul-Konvention vorgeschrieben wurde. Eine physische Anlaufstelle werde es zwecks Anonymitätswahrung zwar nicht geben, allerdings könne man sich auf beforemore.ch per Chat, E-Mail oder Telefon an Berater:innen wenden. Ausserdem werden lokale Fachpersonen eingebunden. Die Leistungsvereinbarung gilt bis Ende 2028. **fan.**

Giftige Raupenart breitet sich aus

VORSICHT Er erhielt jüngst Medienaufmerksamkeit im ganzen DACH-Raum: der Eichenprozessionsspinner. Die Raupenart befällt Eichenbäume und sorgt für Lichtungs- oder Kahlfrass. Besonders bedenklich sind die feinen Brennhaare der Insekten: Sie können bei Hautkontakt «schmerzhaften Ausschlag und Atemnot» verursachen, wie das Kantonsforstamt Schaffhausen schreibt.

Wie das Amt informiert, wurden neben Waldpartien in Gächlingen, Siblingen und Löhningen neu auch in Neunkirch und Trasadingen Befälle festgestellt. Die Raupe breitet sich also aus. Betroffene Wege sind gesperrt, ersichtlich auf map.geo.admin.ch unter «Sperrungen Wanderwege». **fan.**



Der letzte Hebel

KURIOSUM Am Bahnhof Neunkirch werden die Weichen und Signale noch immer von Hand gestellt – auf einer bald hundertjährigen Maschine. Auf Schicht mit Fahrdienstleiter Matthias Merk.

Anne-Christine Schindler (Text)
und Robin Kohler (Bild)

Als unser Zug in Neunkirch einfährt, steht Fahrdienstleiter Matthias Merk vor dem Bahnhofsgelände und hebt grüssend die Hand. Mit freundlichen blauen Augen guckt er hinter seiner Drahtbrille hervor. Die Rolle des gestrengen Wächters passt nicht so recht zu ihm. Aber er nimmt seine Aufgabe ernst.

Hinter ihm im Bahnhofsgelände steht sie: Die alte Stellwerkanlage, Baujahr 1927, wo Merk und seine Kollegen über den Bahnverkehr schalten und walten. Sie ist das Objekt der Begierde vieler Eisenbahnfans, die manchmal nach Neunkirch pilgern in der Hoffnung, einen Blick darauf zu erhaschen. Rein dürfen sie nicht. Anordnung von ganz oben, aus Berlin.

Dass die AZ die Fahrdienstleiterzentrale betreten und das Stellwerk fotografieren darf, das mit der Modernisierung der Bahnstrecke bald verschwinden wird, ist eine riesengrosse

Ausnahme. Wir sind mit einer speziellen Erlaubnis der Deutschen Bahn angereist. Betriebsleiter Perparim Fezaj, den alle Pepe nennen, ist ebenfalls vor Ort, um zu schauen, dass alles mit rechten Dingen zugeht.

Fahrdienstleiter Matthias Merk tritt zur Seite und lässt uns in sein Reich.

Man kennt sich vom Winken

In der Fahrdienstzentrale ist es angenehm kühl. Rollos sperren die Mittagssonne aus. Im Dämmerlicht steht das Stellwerk, ein olivgrüner Koloss mit roten und blauen Hebeln. Daneben hängen eine orange Signalweste und ein kleines goldenes Horn. Zum Reinblasen für den Fall, dass sich einer auf die Geleise verirrt. Passiert aber nie.

Der Bahnhof Neunkirch ist – zusammen mit seinem Schwesterbahnhof in Wilchingen – ein Kuriosum in der Schweiz. Beide werden von der DB betrieben, seit ein badi-



scher Grossherzog das vor gut hundertsiebzig Jahren mit den Schweizer Behörden so eingefädelt hat. Landesweit sind sie die einzigen beiden Bahnhöfe, wo noch ein altes mechanisches Stellwerk in Betrieb ist, mit einem Fahrdienstleiter, der von Hand die schweren Hebel umlegt.

Merk ist seit fünf Uhr morgens hier. Flink bewegt er sich durch den Raum. Hebt den Telefonhörer ab, notiert eine Zugnummer in ein Büchlein, stellt mit präzisen Handgriffen ein paar Hebel um. Der Zug rattert vorbei. Und wieder von vorn.

Es wirkt im ersten Moment kompliziert, sagt Merk in seinem anheimelnden schwäbischen Dialekt. Aber eigentlich ist es simpel. Von den roten und blauen Hebeln führen Drähte unter den Gleisen durch. Zieht man dran, verschiebt sich ratternd eine Weiche nach links oder rechts, oder ein Signal schnellst nach oben. Mechanik und Muskelkraft. Man muss nur den richtigen Hebel erwischen.

Der Perron draussen liegt verwaist in der Hitze. Früher war hier mehr Betrieb. Es gab einen Fahrkartenschalter, Lastzüge, in die Fahrgäste ihre Skier oder Schrankkoffer

oder Vogelkäfige verladen lassen konnten, so ein Bahnhof hatte viel Personal. Goldene Eisenbahnzeiten.

Heute halten hier ungefähr sechs Züge pro Stunde. Dann tritt Merk kurz vor die Tür und hebt freundlich die Hand. Der Lokführer grüsst zurück. Man kennt sich vom Winken.

Ein Krüglein Öl

Ein älterer Dorfbewohner in geblütem Hemd kommt an die Tür. «DB-Mänätscher!», ruft er. Ein «Ölitzli» will er der DB schenken, um damit die Signale zu schmieren, die quieschenden. Die Signale würden demnächst geölt, beschwichtigt Pepe, der Troubleshooter. Der Herr zieht ab.

Fahrdienstleiter Matthias Merk gluckst vergnügt.

Merk ist ein Eisenbahnerkind. So sagt er das. Als er zwölf war, fand sein Vater eine Anstellung am Fahrkartenschalter in Schaffhausen. Das war 1976. Vier Jahre später ging Merk selbst zur Bahn.



Schon wieder tapst jemand in den Tür Rahmen. Ein alter Mann mit Velohelm und geflickten Anzugshosen, seine Füße stecken in

«Das isch mini Welt.»

Fahrdienstleiter Matthias Merk

klobigen Gummistiefeln. Er möchte eine Fahrkarte kaufen und weiss nicht, wie. Pepe bietet ihm seine Hilfe an. Zusammen gehen sie fort. Der alte Mann geht sehr langsam. Bis Pepe zurück ist, dauert es eine ganze Weile.

Schöne Ruhe

Auf dem alten Bakelit-Telefon gibt es viele weisse und einen dunkelblauen Knopf. Mit dem Dunkelblauen konnte man früher alle Fahrdienstleiter in der Region auf einmal erreichen, erklärt Merk. Wenn ein Zug Verspätung hatte zum Beispiel. Bis 2013 war das so.

Dann wurden die alten Schaltwerke in Thayngen und Beringen stillgelegt. Jetzt werden die beiden Bahnhöfe zentral von Thayngen aus gesteuert, über ein elektronisches Stellwerk mit grossen Bildschirmen, auf denen lauter Kästchen und Linien zu sehen sind, die ständig ihre Farben wechseln. Im Lauf der nächsten Jahre wird die ganze Strecke dem Rhein entlang modernisiert, bis nach Basel. Dann gehen auch die Stellwerke in Neunkirch und Wilchingen in Pension.

Fahrdienstleiter Matthias Merk wird das nicht mehr miterleben. Er wird vor seiner Maschine pensioniert, zum Glück. Computer sind nicht so sein Ding. Er guckt das Stellwerk mit seinen Hebeln und Griffen und Schildchen an. «Das isch mini Welt.»

Merk dreht an einer kleinen Kurbel. Das Ausfahrtsignal Richtung Wilchingen ist gestellt. Erst wenn der Kollege dort seinerseits an einer Kurbel dreht, ist die Strecke wieder freigegeben.

Die Kurbel rattert in der Stille. Meistens ist Merk alleine hier. Aber das macht ihm nichts aus. Er mag seine Ruhe.

Und wieder klingelt das Telefon.



«Die harte Kritik hat uns überrascht», sagt URh-Chef Remo Rey (links) im Streitgespräch mit Fischereipräsident Marco Stoll.

Robin Kohler

Fischer gegen Kapitän

UNTIEFEN In Schaffhausen sorgt eine kleine Muschel für Schlagzeilen. Und Streit: Fischerei und Schifffahrt sind sich uneins, was zu tun ist.

Interview: Andrina Gerner

In Schaffhausen streiten sich Fischerei und Schifffahrt. Grund dafür: der niedrige Wasserstand und die Quaggamuschel. Sie verstopfte einmal mehr die Fahrinne der Kursschiffe. Ausgerechnet der schönste Abschnitt der Rheinstrecke zwischen Schaffhausen und Stein am Rhein war bis gestern nicht befahrbar, und das mitten in der Saison. Und einmal mehr rückte der Bagger an, um die Rinne von den Muschelschalen zu befreien – ab heute gilt wieder der reguläre Fahrbetrieb.

Die Massnahme erzürnte die Fischer, sie schossen mit scharfen Worten gegen die Schifffahrtsgesellschaft (URh) und warfen ihr vor, die Behörden vor sich herzutreiben, damit ihre viel

zu grossen «Schlachtschiffe» fahren könnten. Die URh zeigte sich irritiert. Der Streit um die invasive Muschel löste ein nationales Medienecho aus, dessen Tragweite sogar die beiden Kontrahenten erstaunte. Wir bringen Fischereipräsident Marco Stoll und den obersten Kapitän der URh, Geschäftsführer Remo Rey, an einen Tisch.

Marco Stoll und Remo Rey, Sie sitzen sich hier im Disput gegenüber, obwohl Sie eigentlich gegen den gleichen Feind kämpfen: eine kleine Muschel.

Remo Rey So ist es.

Marco Stoll (lacht) Mit dieser Feststellung hätte ich das Gespräch auch begonnen. Die Muschel ist auch für uns Fischer ein leidiges

Thema, sie verändert das Ökosystem. (Mehr dazu im Kasten, Anm. d. Red.)

Trotzdem hat der Fischereiverband die URh für die jüngsten Massnahmen gegen die Quaggamuschel scharf kritisiert. Warum sind Sie aus dem Nichts so auf die Barrikaden gegangen?

Stoll Im Grunde geht es uns gar nicht um diese eine Ausbaggerung. Ich lebe jetzt 46 Jahre hier am Rhein und noch nie hat man an der Schifffahrtsrinne herumgegraben.

2024 wurde mit einer ersten Baggermassnahme gegen die Muscheln ein Präzedenzfall geschaffen. Damals glaubte man, es sei eine einmalige Sache. Doch man merkte schnell,

dass die Quaggamuschel zum dauerhaften Thema werden würde. Deshalb: Wehret den Anfängen. Wir wollen, dass der Rhein in Ruhe gelassen wird.

Rey Auch wir wissen, dass die Abbaggerung nicht die dauerhafte Lösung aller Probleme ist, aber sie hilft, dass der Tourismus nicht komplett einbricht. Unser Betrieb nützt nicht nur

«Der Rhein ist eine
Strasse, er darf befahren
werden.»

Remo Rey, Geschäftsführer URh

unserem Unternehmen, sondern auch der touristischen Wertschöpfung in der Region. Deshalb waren wir ehrlich gesagt sehr irritiert über den Frontalangriff des Fischereiverbands gegen uns. Wir haben die aktuelle Situation ja nicht verschuldet, wir alle nicht.

Stoll Dass die Muschelablagerungen ein Problem für die Schiffe sind, sehen wir auch. Aber wir haben Angst, dass solche «Notfallaktionen» in Zukunft zum Dauerzustand werden. Deshalb sind wir lieber jetzt laut, als dass wir später permanent und immer wieder gegen solche Massnahmen ankämpfen müssen.

Der Fischereiverband fordert ausserdem ganz klar eine Anpassung der Schiffe an den Rhein, und nicht umgekehrt. Passt Ihnen das, Herr Rey?

Rey Der Rhein ist eine Strasse, er darf befahren werden. Wir haben eine Konzession vom Bund, die uns erlaubt, hier unterwegs zu sein. Die Kantone müssen dafür sorgen, dass die Schiffbarkeit weiterhin möglich ist, so steht es im Binnenschiffahrtsgesetz. Wir haben also nicht nur das Recht, auf dem Fluss zu fahren, sondern auch die Pflicht, den Fahrplan einzuhalten.

Stoll Für uns Fischer und Naturschützer ist der Rhein keine Wasserstrasse, sondern ein sensibles Ökosystem, einer der letzten nicht regulierten Flussabschnitte, das ist einmalig hier. Hier gibt es Lebewesen, die es sonst kaum mehr gibt, aber sie sind permanent unter Druck – und sie können keine Interviews geben oder Medienmitteilungen schreiben. Es gibt hier viele Flachwasserzonen. Jedes Mal, wenn ein Kursschiff vorbeifährt, werden Tonnen von Wasser bewegt. Das ganze Ökosystem wird durchgepflügt, und das x-mal am Tag. Deshalb unsere Forderung: Kursschiffahrt gerne, aber sie muss sich den Rahmenbedingungen anpassen. Auch wir Fischer müssen uns anpassen. Wir haben keine Chance gegen

die Quagga-Muschel. Wir müssen also lernen, mir ihr klarzukommen.

Was fordern Sie konkret?

Stoll Seit sechzig Jahren fährt man mit diesen grossen Schiffen auf dem Rhein – und sie wurden immer grösser. Wir fordern, dass die jetzige Situation als Gelegenheit zügig genutzt wird, um einen sanfteren Schifffahrtsbetrieb zu starten: kleinere Schiffe mit weniger Tiefgang und weniger Wellenschlag.

Rey Wir brauchen die Schiffe in der aktuellen Grösse, damit wir an sonnigen Tagen keine Menschen stehen lassen müssen, Einnahmen generieren und das ganze Jahr über Löhne zahlen können – nicht nur während der Saison.

Die URh hat sich den Gegebenheiten schon immer angepasst. Vor 30 Jahren sind wir noch mit doppelter Geschwindigkeit den Rhein hochgefahren. Das könnten wir auch jetzt noch tun. Machen wir aber nicht, weil der Wellenschlag dem Rhein nicht gut tut. Es geht uns nicht darum, möglichst schnell übers Wasser zu brettern, sondern darum, die Schönheit der Region zu schützen.

Das müssen Sie auch, denn sie ist Ihr Kapital.

Rey Es mag so aussehen, als würden wir nur punktuell reagieren, aber hinter den Kulissen läuft viel. Die grossen Pläne werden gemacht, doch es braucht einfach Zeit. Niemand hat Erfahrungen mit den aktuellen Problemen, das ist eine wirklich schwierige Aufgabe. Mit unserer kürzlich vorgestellten «Vision 2035» arbeiten wir darauf hin, unsere Flotte den Veränderungen anzupassen – leichtere Bauweise,

weniger Tiefgang. Aber ein neues Schiff kostet 18 bis 20 Millionen Franken, und wir brauchen mindestens zwei davon. Keine Schifffahrtsgesellschaft kann sich das aus eigener Tasche leisten. Die Frage ist, ob die Bevölkerung den Wert unseres Angebots für die Region erkennt und bereit ist, darin zu investieren.

Stoll Darf ich dazu etwas Provokatives sagen?

Unbedingt.

Stoll Die Flotte ist also auf Maximalkapazität ausgerichtet. Und allfällige Kollateralschäden, so wie ich sie vorhin beschrieben habe, nimmt man in Kauf.

Rey Nein, so habe ich das nicht gesagt.

Stoll So kam es aber bei mir an.

Rey Man kann das so deuten, aber wir brau-

«Wir sind lieber jetzt
laut, als dass wir später
permanent kämpfen
müssen.»

Marco Stoll, Präsident
Fischerverein Stein am Rhein

chen eine gewisse Menge an Passagieren, damit sich der Betrieb überhaupt lohnt. Sonst müssen wir personelle Massnahmen ergreifen. Geplant und in Abklärung ist die Anschaffung von Schiffen mit wesentlich geringerem Tiefgang, ausschliesslich für den Rhein. Auf dem See wären diese wie Nusschalen, kaum noch

Eine Muschel als Brandbeschleuniger

Sie sind nur die Spitze des Eisbergs: Die Ablagerungen toter Muscheln im Rhein sind nur ein Teil der massiven Auswirkungen, welche die invasive Quagga-Muschel in Schweizer Gewässern hat – und nicht nur hier: Im Lake Michigan etwa macht die Muschel bereits 95 Prozent der gesamten Biomasse aus.

Ein Szenario, das man in der Schweiz verhindern will. Die Muschel, die ursprünglich aus dem Schwarzen Meer stammt, wurde in die ganze Welt verschleppt. In der Schweiz wurde sie 2014 erstmals in Basel nachgewiesen, von dort gelangte sie als blinde Passagierin in die nächsten Gewässer. Das Problem: Sie hat hier keine Fressfeinde, filtert aber ihrer-

seits ihren neuen Nachbarn das Plankton aus dem Wasser. Womit sie, eigentlich fast am Ende der Nahrungskette stehend, Einfluss auf das ganze Ökosystem hat.

Aber nicht nur die Tierwelt muss sich ihr stellen, auch menschliche Infrastrukturen kämpfen mit dem hartnäckigen Schalentier: Die Muschel haftet sich an Wasserfassungen und Wasserwerke und verstopft regelmässig die Leitungen, die dann kostenintensiv saniert werden müssen – bis der Kreislauf von Neuem beginnt. Die Quagga-Muschel wirkt im Rhein und Bodensee als Brandbeschleuniger für grössere Probleme, die der Klimawandel bereits ausgelöst hat.

Noch ist keine Lösung in Sicht.

steuerbar bei Wind und Wellen. Wir müssen gut abwägen und das Angebot auf die beiden Streckenabschnitte anpassen.

Die Zeit läuft gegen Sie. Die URh hat jetzt schon zu kämpfen. Die Jahresrechnung 2025 schloss erneut mit einem Verlust ab. Müssten Sie nicht eher früher als später auf die veränderten Umstände reagieren?

Rey Diesen Zukunftsfragen können wir natürlich nicht ausweichen, das stimmt. Da sind wir auch schon länger dran. Es geht um klimatische Veränderungen, extremes Hoch- oder eben Niedrigwasser. Das sind die Hauptfragestellungen, die gar nichts mit der Quaggamuschel zu tun haben. Diese kommt noch on top.

«Wenn man gar nichts macht, würde die Schiffsrinne an der betroffenen Stelle verlanden.»

Remo Rey, Geschäftsführer URh

Und diese Problematik bindet Ressourcen. Seit einer Woche bin ich nur damit beschäftigt, Medienanfragen zu beantworten.

Stoll Das leidige Thema treibt mich auch schon die ganze Woche um. Das ist einfach nicht zielführend im Moment. Aber: Die Reaktionen zeigen, dass wir wohl einen Nerv getroffen haben. Mit so einem grossen Medienecho haben wir nicht gerechnet. Es ist ein guter Zeitpunkt, das andere grosse Problem mit anzusprechen, nämlich die zu grossen Schiffe, die schon immer eine Belastung waren für den Rhein, auf gewissen Strecken zumindest. Ich glaube, wir Fischer sind nicht die einzigen, die so denken.

Was würde eigentlich passieren, wenn gar nichts gegen die Quaggamuschel unternommen würde?

Rey Die Nulloption wurde tatsächlich besprochen, und die URh kann einschätzen, was sie bedeuten würde. Wenn man gar nichts macht, würde die Schiffsrinne an der betroffenen Stelle verlanden. Es würde ein neuer Ökoraum entstehen. Das könnte ja sogar eine Chance sein. Für die Schifffahrt wäre vielleicht ein alternativer, direkter Weg unter der Hemishofer Brücke hindurch denkbar.

Stoll Man soll eine neue Rinne baggern?

Rey Das wäre natürlich ein grosser Eingriff, aber man hätte im Gegenzug der Natur etwas zurückgegeben.

Stoll Da sprechen wir aber von einem sehr



grossen Bauprojekt. Das wäre ein Kanal!

Rey Beim Bewässerungsprojekt Bibertal wird im Moment ja auch sehr stark in die Natur eingegriffen.

Stoll Ja, das war eine Lektion für uns Fischer, dort haben wir es verpasst, rechtzeitig zu intervenieren und im Sinne des Gewässerschutzes im Gegenzug strengere Auflagen bei der Landwirtschaft im Bibertal einzufordern. Wir haben aus unseren Fehlern gelehrt.

Rey Es stellt sich doch aber immer die Frage, für wen man den Eingriff macht. Wasserfassungen sind wichtig für die Bevölkerung und für die Landwirtschaft, damit wir leben können in diesem Raum. Ich finde es berechtigt, dass man die Natur schützt, das stelle ich nicht infrage. Aber man muss klar sagen: Schlussendlich profitieren wir alle von der Natur.

Aber wäre zuschauen und abwarten wirklich eine Option? Das klingt ein bisschen nach Kapitulation vor der Muschel.

Stoll Im Moment wäre Abwarten die günstigste Variante gewesen und hätte einen nicht nachhaltigen Eingriff verhindert, der das Problem einmal mehr zeitlich und räumlich verlagert. Deshalb wäre dies eine echte Option, die man unserer Meinung nach nicht genug geprüft hat.

Rey Nein, volkswirtschaftlich wäre es nicht die günstigste Variante. Der Tourismus und die Gastronomie würden massiv darunter leiden. Schon jetzt klagen Gastrobetriebe in Stein am

«Die Reaktionen zeigen, dass wir wohl einen Nerv getroffen haben.»

Marco Stoll, Präsident
Fischerverein Stein am Rhein

Rhein und auch die Tourismusbetriebe rund um den Rheinfall über Einbussen wegen fehlender Schiffspassagiere. Bei einem dauerhaften Unterbruch oder einer Zerteilung der Strecke würden Leute ihre Stelle verlieren, Steuereinnahmen wegfallen und so weiter.

Stoll Dann sind wir mal gespannt, wann die nächsten Massnahmen angekündigt werden...

War bis gestern nicht befahrbar: Die «schönste Stromfahrt Europas» zwischen Diessenhofen und Stein am Rhein musste von Quaggamuschelschalen befreit werden. Gut zu erkennen sind die Untiefen vor der Hemishofer Brücke.

Screenshot: Swisstopo



Matthias, Julia und Martin Uehlinger setzen auf Methoden, die keiner mehr nutzt.

Fotos: Robin Kohler

Die Holz-Historiker

TRADITION Die Familie Uehlinger hat eine handwerkliche Nische gefunden. Und das ausgerechnet im viel geschmähten Denkmalschutz.

Nora Leutert

Die Gebrüder Uehlinger machen es etwas anders als die anderen. Schon von aussen sticht ihre Handwerks-Bude im Siblinger Gewerbegebiet hervor: Statt aus Beton und Blech ist sie komplett aus lokalem Holz gebaut. Vor der Halle stapeln sich massive Fichten- und Tannenbretter, die hier über Jahre zum Trocknen lagern. «Das macht sonst kaum eine Zimmerei so», sagt Co-Geschäftsführer Matthias Uehlinger und klopft auf einen Stapel. «Normalerweise greift man auf vorfabrizier-

tes, verklebtes Industrieholz zurück.» Uehlingers Herz schlägt fürs Holz. Genauso, wie das seines Bruders Martin. Besonders interessieren sich die beiden Zimmersleute für das traditionelle Handwerk und für altes Gebälk. Sie schmeissen sich auch mal in die traditionelle Zimmermannskluft und balancieren an einer kulturhistorischen Messe auf einem hohen Sägebock, um vorzuführen, wie man anno 1800 schwere Baumstämme zu Brettern schnitt. Auch bei der täglichen Arbeit greifen sie zu traditionellen Mitteln, schlagen Rundholz mit der Axt zu Balken wie zu Gotthelfs

Zeiten – obwohl es mit der modernen Säge einfacher ginge.

Nun könnte man das Ganze als eine berufliche Spielerei zweier Männer Mitte fünfzig abtun. Die Arbeit nach traditionellen Methoden ist aber neben herkömmlichen Umbauten längst ein gefragter Geschäftszweig für das 2014 gegründete Unternehmen geworden. Was ebenso erstaunt: Auch Martin Uehlingers Tochter Julia begeistert sich für das alte Handwerk. Die 27-Jährige arbeitet im Holzbau-Unternehmen von Vater und Onkel. Matthias, Martin und Julia Uehlinger haben eine Nische

UMZUG GEPLANT?



betz hilft Ihnen
gerne bei der Ein-
richtungsplanung

betz.ch | Moserstr. 27, Schaffhausen



Waschmaschine oder Backofen defekt?

Dann zögern Sie nicht und rufen
Sie uns an, Ihren Spezialisten
aus Merischausen für Verkauf
und Reparatur von Haushalts-
geräten aller Marken.

052 202 50 00 | 079 442 50 00

zeta.service@hotmail.com | www.zetaservice.ch



EgoKiefer
FACHPARTNER

Er spricht über Design,
sie über Gefühle.
**Und beide über ihr
Holz-Aluminium-Fenster.**

Auf der Suche nach dem perfekten Fenster?
Wir können helfen!

Kesselstrasse 7 | 8200 Schaffhausen
T 0848 401 401 | info@bruetsch.ag
bruetsch.ag



FRISCHMACHEN



Ihr Baualerei-Spezialist für Renovationen,
Umbauten und Sanierungen.

Tel. 052 644 04 40, Fax 052 644 04 41
www.scheffmacher.com

scheffmacher

Max Müller

SANITÄR SPENGLEREI



Rinnen Ihre Wasserhähne??? – Muss Ihr Boiler entkalkt werden?

Dann rufen Sie uns an! Übrigens: Haben Sie
gewusst, dass Sie Ihren Boiler alle 5 Jahre
entkalken sollten?! Unser Servicemann ist der
Spezialist für Reparaturen rund ums Wasser!!!

SH, Tel. 052 625 42 07, max-mueller.ch

**Schlatter
Bau AG**

Schaffhausen, Neuhausen am Rhf.
www.schlatterbauag.ch
052 643 53 23

**Hochbau
Tiefbau
Umbau
Gerüstbau**



Jobs bei EKS

Von Technik bis Zukunft: Deine Energie zählt

Ob Ausbildung oder nächster Karriereschritt:
Bei uns warten vielfältige Möglichkeiten auf dich.



Jetzt online bewerben!
jobs.eks.ch



ERNEUERBARE ENERGIE FÜR IHR EIGENHEIM

Jetzt
auch mit
Batterie-
speicher!



Ihr zuverlässiger Partner rund um die Gebäudetechnik.



KLINGLER
Heizung · Sanitär · Solar

www.klingler-heizung-sanitaer.ch

gefunden, die für sie geschäftlich immer interessanter wird. Und über die viel gestritten wird: der Denkmalschutz.

Ein Sonderling in der Branche

Das Wort «Denkmalpflege» lässt Bauherren und -unternehmerinnen in der Regel nicht gerade warm lächeln. Die Behörde gilt bei solchen, die bauen oder bauen wollen, oft als Spielverderberin. Mit ihren Auflagen verkompliziere, verzögere und verteuere sie Bauprojekte, so die häufige Ansicht.

Das sorgt für Schmach und manchmal für Trickserien mit den wertvollen historischen Substanzen. Nicht so bei den Gebrüdern Uehlinger: Sie arbeiten Hand in Hand mit der Denkmalpflege. So wirkten sie in Beggingen an der Restaurierung der 500-jährigen Zehntscheuer mit, einem der ältesten Gebäude des Kantons. Oder sie rekonstruierten das Holztor beim Waldfriedhof nach seinem historischen Vorbild. In der Stadt sanieren sie derzeit das «Haus zum Käfig» mit. Mit diesen denkmalpflegerischen Arbeiten sind sie in der Baubranche ein Sonderling, der vielleicht auch einmal belächelt wird.

«Diese Arbeit interessiert nicht jeden», sagt Matthias Uehlinger. «Du musst dich in solch ein historisches Gebäude reindenken.

Da sitzt du auch mal stundenweise drinnen in einer Ecke im Dachstock und überlegst, wie man ein Problem lösen kann.» Das sei quasi Archäologie, so Uehlinger. «Wir möchten verstehen, welche Bauweisen wo angewandt wurden und welche Veränderungen im Laufe der Zeit vorgenommen wurden – also was entfernt, verändert oder neu eingebaut wurde. Warum man diesen Fragen überhaupt nachgehen soll, das leuchtet nicht jedem ein.»

Sonst macht das keiner

Ein maroder Klassiker sind bei historischen Häusern oft die Enden eines Dachs – dort, wo es heutzutage in die Dachrinne mündet. Bei

den Gebäuden, die früher mit Stroh oder Holzschindeln gedeckt waren, fehlt diese oft. An dieser Stelle, wo tragende Balken direkt auf Gemäuer aufliegen, sammelte sich über die Jahrhunderte Feuchtigkeit und Schmutz an und zersetzt die Holzbalken.

Uehlingers wissen, wie man solche Stellen denkmalpflegerisch restauriert.

Und sie sind in vielen Fällen die einzigen im Kanton, die das können. Keine andere hiesige Zimmerei pflegt das denkmalpflegerische Handwerk wie sie. So kommen bei Renova-

tionen in Schaffhausen oft Handwerksbuden aus Zürich zum Zug. Das magere Angebot im lokalen Baugewerbe überrascht: Schaffhausen müsste eigentlich ein lukrativer Ort für Gebäude-Restaurierungen sein. Wegen seinem Reichtum an kulturell und historisch wertvollen Altstadt- und Bauernhäusern und Villen – aber auch, weil Geld vorhanden ist. Die Stadt- und Kantonskassen sind voll und die vermögende Windler-Stiftung finanziert Restaurierungen historischer Gebäude im grossen Stil.

Doch die Gebäude benötigten auch den richtigen Bauherrn, sagt Matthias Uehlinger. «Es braucht Verständnis für die Sache – und Geld.» Auch seien die Prozesse in der Tat oft langsam, ergänzt sein Bruder Martin: «Nur schon, bis die Finanzierung gesichert ist, also etwa eine Gemeindeversammlung das nötige Geld gesprochen hat. Und dann tauchen während den Arbeiten am Objekt oft noch weitere Überraschungen auf.»

Aber: Sie spürten in der Tat ein zunehmendes Interesse an denkmalpflegerischen Umbauten von Seiten der öffentlichen Hand als auch von Privaten, sagen Uehlingers. Um in theoretischen Fragen noch versierter zu werden, bildet sich Tochter Julia zurzeit aktiv weiter: Die gelernte Schreinerin und Zimmerin macht einen Lehrgang als Handwerkerin in der Denkmalpflege. Historische Bauweisen studieren, Lösungen finden und erstellen – das sage ihr zu, sagt Julia Uehlinger: «Hauptsache, ich kann mit den Händen und mit Holz arbeiten.»

«Ein solches historisches Gebäude braucht den richtigen Bauherrn.»

Matthias Uehlinger



...und die Fenster sind von Kunz.

- mehr Lichteinfall
- Klimaschutzpaket
- MinerGiEstandard
- ökologisch nachhaltig
- energieeffiziente Fensterbautechnologie



Kunz Fenster AG
Fenster & Haustüren

Telefon 052 645 03 03
info@kunzfenster.ch
www.kunzfenster.ch



100
JAHRE
JUBILÄUM | seit 1926



MINERGiE®
FACHPARTNER

Ihr zuverlässiger Partner für effizientes Bauen.

Buchbergstrasse 48
8240 THAYNGEN
Telefon 052 649 20 24
www.hauptvogel-schuett.ch

Hauptvogel Schütt
architekturbüro gmbh

Architektur

60 Jahre Tiefbau. Und noch lange nicht tief genug.

Tiefbau · Strassenbau · Rohrleitungsbau
www.imthurnag.ch
Thayngen · Schaffhausen · Kleinfelfingen

Imthurn
Seit 1966.



Stinkt Ihnen das Heizöl? Wir wissen, wie Holz schmeckt!

Lutz | Bodenmüller AG

Steinwiesenstrasse 10, 8222 Beringen
Tel. 052 685 18 21, www.solarlutz.ch

Ihr Haustechnik-Partner für
Heizung, Sanitär. Solar und Komfortlüftung

Lutz

Bodenmüller
AG

PLETSCHER
METALLBAU

**SCHAFFHAUSER
HANDWERK.**

FÜR GEKONNTE RESTAURATIONEN
UND SANIERUNGEN
BEI STAHL- UND STAHL-GLAS-
KONSTRUKTIONEN.

METALLBAU · STAHLBAU · GLASBAU

www.pletscher-metallbau.ch
Tel. 052 687 42 72



Schäfli
Schaffhausen zügelt
lagert, packt - weltweit

Mühlentalstrasse 174
CH-8200 Schaffhausen
+41 (0)52 644 08 80
info@schaeffli.ch
www.schaeffli.ch

**Bruchsch en guete Zügelmaa,
lüt dä Firma Schäfli a!**



In Schaffhausen wird Wohnraum immer knapper

Was unternimmt die Stadt?

WOHNPOLITIK In Schaffhausen wird der Wohnraum knapp; zurzeit liegt die Leerwohnungsziffer bei 0,5 Prozent. Das spüren vor allem Personen mit tiefen Einkommen und Familien. Für sie wird es immer schwieriger, in der Stadt eine Wohnung zu finden.

Grossstadträtin Romina Loliva (SP) wollte deshalb vom Stadtrat wissen, was die Stadt angesichts der Wohnungsnot unternimmt. Wo sieht der Stadtrat Möglichkeiten, günstigen Wohnraum zu erhalten und zu fördern?

Bei der Vergabe von städtischem Boden im Baurecht würden gemeinnützige Wohnbauträger «grundsätzlich bevorzugt», schreibt der Stadtrat in seiner

Antwort auf die Kleine Anfrage. Zudem verfügt die Stadt mit dem Rahmenkredit Land- und Liegenschaftserwerb über ein wichtiges Instrument, mit dem sie Einfluss auf die Wohnraumentwicklung nehmen kann. Zu Jahresbeginn betrug dieser Kredit 18 Millionen Franken; damit könne die Stadt Grundstücke und Liegenschaften erwerben und etwa gemeinnützigen Trägern im Baurecht abgeben. Auf diesem Weg fördere die Stadt auch den Bau von Alterswohnungen, heisst es weiter. Im Hinblick auf zukünftige Teilrevisionen von Bauordnung und Zonenplan würden zudem «Möglichkeiten zur Förderung von gemeinnützigem und/oder preisgünstigem

Wohnraum über raumplanerische Instrumente geplant.» Ausserdem stehe die Stadt in regelmässigem Austausch mit Wohnbaugenossenschaften «und anderen relevanten Akteuren».

Romina Loliva ist mit den Antworten des Stadtrats nicht zufrieden. Das sagt sie der AZ auf Anfrage. Man erkenne zwar das Problem, tue aber wenig, um die Wohnungsnot zu lindern und preisgünstigen Wohnraum zu schaffen. Dass in Schaffhausen neue Wohnbaugenossenschaften entstanden sind, sei zwar sehr erfreulich; aber gemeinnützig heisse nicht zwingend günstig.

Loliva sähe die Stadt deshalb gern in einer aktiveren Rolle.

Etwa, indem sie Liegenschaften kaufe und zur Kostenmiete vermiete – wie das etwa Zürich, Basel oder Luzern tun.

Die Luzerner Stimmbevölkerung sagte vergangenes Wochenende deutlich Ja zu einem Vorkaufsrecht: Fällt der Leerwohnungsbestand unter 1,5 Prozent – was in Luzern seit Jahren der Fall ist – hat die Stadt das Recht, grössere Liegenschaften oder Grundstücke vor Dritten zu kaufen.

Schaffhausen steuere je länger je mehr auf eine Wohnkrise zu, sagt Loliva. Die SP wolle deshalb nicht warten, bis die Exekutive etwas auf die Beine stellt. «Wir sind dran und planen die nächsten Schritte.»

acs.

ANZEIGE



sh.ch
Energiefachstelle

NEUES BUNDESFÖRDERPROGRAMM FÜR INDUSTRIE UND GEWERBE

Der Bund unterstützt den Ersatz von grossen fossilen Heizungen (> 70 kW) durch erneuerbare Systeme.

Weitere Informationen auf energie.sh.ch.





Power on

BNAG

Bachmann Neukomm AG
Elektrofachgeschäft
Mühlenstrasse 66 · Schaffhausen
T 052 632 07 07 · www.bnag.ch



solarbau LOWEL
gmbh

**Die Solarspezialisten
in der Region**

solarbau LOWEL gmbh
Michael Kysela
Tobelraastrasse 10
8212 Neuhausen
Tel +41 52 672 55 52
www.solarbau-lowel.ch



SUTER

Fenster+Haustüren

Neuhausen am Rheinfall
...und...und...und...

Permanente
Ausstellung

■ Alu-Fensterläden

■ Rollläden

■ Sonnenstoren

■ Reparaturservice

■ Insektenschutz

SUTER Fenster + Haustüren
Tobelackerstrasse 11
8212 Neuhausen a/Rhf Telefon
052 674 01 80
www.suterfenster.ch

**Nächste Extraseiten «Energie»
5. November 2026**

Inserate Annahme:
inserate@shaz.ch / 052 633 08 35



DO 18.6.

Kaleidoskop

Die 10. Ausgabe der Street Music Nights ist in vollem Gang. An diesem heissen Donnerstag, mitten im Pride-Monat Juni, steht der Konzertabend ganz im Zeichen der Regenbogenflagge. Nach einer Ansprache von Queerdom-Vereinspräsident Tobias Baumgartner bringt das Winterthurer Duo Catbird seine Singer-Songwriter-Songs mit Cello und Gitarre in die Stadthausgasse. Danach liefert Daniela Zimmermann aka DaniLela und ihre Band den perfekten Sound für diesen Abend in der lauen Altstadt.

19 UHR, STADTHAUSGASSE (SH)



DO 18.6. BIS SO 21.6.

Fussball-Sause

Schon seit (mindestens) 130 Jahren rollt der Ball auch in Schaffhausen über den Rasen. Die beliebteste Sportart der Welt kann nichts stoppen (höchstens eine Schwalbe) und das soll gefeiert werden: Der FC Schaffhausen lädt zum viertägigen Geburtstagsfest ein.

Wie passt es da, dass gerade Fussball-WM ist: Das Fest startet heute mit einem Public-viewing der Partie Schweiz gegen Bosnien auf der Grossleinwand. Mitfiebern vor bester Kulisse!

Am Freitag wird das Stadion zur Konzertbühne: Der Zürcher Reggaesänger DoDo und andere Acts geben sich das Mikro in die Hand. Am Samstag können sich Gross und Klein auf Hüpfburg, Ninja-Parcours und Pumptrack so richtig austoben. Gemütlicher wird es am Sonntag: Ein Brunch mit Country-Musik rundet das Fest ab. Alle Details finden sich auch unter fcschaffhausen.ch

18 UHR, FCS ARENA (SH)



FR 19.6. & SA 20.6.

Feldfrüchte

Der nationale Bio-Ackerbautag findet heuer im Thurgau statt: Auf dem Areal der Domäne St. Katharinental versammelt sich während zwei Tagen das Who-is-Who des biologischen Landbaus.

Der Anlass mit Festwirtschaft, Feldposten und einer Maschinenausstellung sowie spannenden Demonstrationen der neuesten Ackerbautechniken richtet sich in erster Linie an Produzent:innen, ist aber ebenso offen für alle, die wissen wollen, wo ihr Essen herkommt. Und wie Landwirtschaft, Biodiversität und innovative Techniken zusammenspielen – heute und in Zukunft.

AB 9 UHR, DOMÄNE ST. KATHARINENTAL, DIESENHOFEN



FR 19.6.

Kokette Köstlichkeiten

Ein Abend für alle Sinne: Die Cucina D'Alfonso lädt zu einem kulinarischen Abend mit einem Vier-Gang-Menü und passender Weinbegleitung. Doch damit der Schmankerl nicht genug: Zwischen den Gängen sorgen die Burlesque-Tänzerinnen Malou Meloni und Rheinmaidele mit Federboa und viel Glitzer für prickelnde Unterhaltung. Reservation unter Tel. 052 533 64 44.

19 UHR, VORDERGASSE 63 (SH)



FR 19.6.

Badi-Vibes

Es ist heiss, also ab in die Badi. Sommer und Sonnenschein lassen sich umso mehr mit der passenden Chill-Out-Musik geniessen – und schon fühlt man sich wie an der Copacabana. Die Rhythmen dafür liefert der Musiker Bruno Berle, der zwar nicht direkt von Brasiliens berühmtem Strand anreist, aber aus Maceió im Norden des Landes.

Auf seinem Debutalbum «No Reino Dos Afetos» (Im Reich der Gefühle) vereinte der Komponist und Dichter Liebesgeschichten mit seinen handgemachten Sounds und hatte damit bald die Aufmerksamkeit der internationalen Musikszene auf sicher. Nun bringt er mit seinem dritten Album «Sem Fronteiras» (Ohne Grenzen) neue Musik direkt nach Schaffhausen.

18 UHR, RHYBADI (SH)



SA 20.6.

Glacé-Geburtstag

Die legendäre Gelateria «El Bertin» hat etwas zu feiern: Seit 30 Jahren verwöhnt sie grosse und kleine Schleckmäuler mit ihren kreativen Glacé-Kreationen (aktuell: Lindenblüte oder Cookie Dough). Getanzt wird auf dem Gaswerkareal zum Sound von Jolly & The Flytrap – die Gelateria bleibt zur Feier des Tages geschlossen (zum ersten Mal seit 30 Jahren!).

19 UHR, GASWERK-AREAL (SH)



SO 21.6.

Fussball zum Zweiten

Die Spielvi-Frauen sind weiterhin ungeschlagen: Nur noch ein Sieg fehlt den Schaffhauserinnen zum Aufstieg in die zweite Liga. Wer anfeuern, mitfiebern und mitfeiern möchte, kann nach Zürich pilgern, wo am Sonntag der Anpfiff gegen Zürich City ansteht.

13.30 UHR, SPORTZENTRUM HEEREN-SCHÜRLI, ZÜRICH



MI 24.6.

Musikalisch vereint

Die russischstämmige Opernsängerin Alina Zamalieva leitet ein Chorprojekt, das Kindern aus Familien mit psychischen Herausforderungen kostenlosen Gesangsunterricht anbietet. Der Chor tritt im Rahmen des Breitenau Food-Festivals auf, dort gibt es neben Foodständen auch irische Musik von der Band «The Rockets».

AB 11.30 UHR, PSYCHIATRIEZENTRUM BREITENAU (SH)

Wem gehört Diessenhofen?

REZENSION Schweizer Regionalkrimis boomen, stehen aber in der Kritik, das Bild einer harmlosen Schweiz zu verherrlichen. Gabriela Kasperski hingegen stellt in ihrem neuen Krimi die soziale Frage in Diessenhofen.

Jonas Frey

Am Schluss ihres neuen Romans «Tödlicher Rheinflall» dankt Gabriela Kasperski den «Libby-Fans, dass ihr Libby treu bleibt.» Es ist ein Satz, der zeigt, welches Echo die Zürcher Bestseller-Autorin mit ihrer Hauptdarstellerin Libby Andersch erfährt. Bereits zum vierten Mal schickt die Vielschreiberin Kasperski die Zürcher Rentnerin auf eine Reise, in der sie in einen Kriminalfall verwickelt wird. Nach dem Matterhorn, Gstaad und dem Genfersee ist nun der Rheinflall an der Reihe, oder besser gesagt Diessenhofen – wo der Grossteil der Geschichte spielt und die Leiche im Hänkiturm liegt.

Auf einem Chor-Ausflug gelangt die leidenschaftliche Strickerin Libby in die Kleinstadt am Rhein. Hier verkehrt sich die Reise unverhofft in eine Erkundungstour in die Abgründe der heilen Welt. So begegnet man auf den 185 Seiten einem Ort mit bestechlichem Grundbuchamt, korrupter Gemeindeverwaltung und gewalttätigen Mitgliedern des Weidlings-Vereins. Der titelgebende Rheinflall wird nur zu Beginn erwähnt und gegen Ende zum Schauplatz des Showdowns, als Libby auf einem Weidling vor dem vermeintlichen Mörder flieht.

«Eine Schweinerei»

Dass Regionalkrimis vor zauberhafter Kulisse auf dem Literaturmarkt boomen, ist nichts Neues. Gleichzeitig haftet dem Genre die Feuilleton-Kritik an, harmlos inszenierte Figuren und Morde als Vorwand zu benutzen, um Naturbeschreibung zu betreiben und damit das Bild einer schuldlosen Happy-End-Schweiz zu verfestigen. Hier sterben zwar manchmal Leute unter mysteriösen Umständen, aber das Blut spritzt dann doch woanders. Dass Regionalkrimis sozialkritische Inhalte transportieren oder gar die soziale Frage zum eigentlichen Thema ihrer Geschichte machen, wird kaum erwartet (und wohl auch selten gefordert). Zugegeben, auch Kasperskis vierter Krimi fällt eher unter die Kategorie Regiokri-

mi statt Sozialroman. Das Leitmotiv besteht nicht darin, das Verbrechen in Diessenhofen in die materiellen Zwänge des Kapitalismus einzuordnen. Doch wer zwischen den Zeilen liest, merkt: Hier geht es auch um drängende Fragen in der Schweiz der Gegenwart. Denn die Leiche, die Libby Andersch im Hänkiturm in Diessenhofen entdeckt, steht im Zusammenhang mit einem Gentrifizierungsprojekt des 4000-Einwohner:innen-Ortes.

«Das sollte ich Ihnen eigentlich nicht sagen», wendet sich eine Mitarbeiterin des Stadthauses an Libby, kurz nachdem sie die Leiche entdeckt hat. «Die wollen die ganze Rhypromenade aufmöbeln. Zwanzig Häuser, alle in einer Reihe, alle aus dem Mittelalter, denkmal- und heimatgeschützt, sollen luxussaniert und zu Einfamilienhäusern für mehrbessere Zürcher werden. Dieses Genterzeug.» – «Gentrifizierung?» – «Ich finde es eine Schweinerei.»

Auf eines dieser Häuser, die von den «Sonnenhüglern» Diessenhofens aufgewertet werden sollen, erhebt die angereiste Schottin Alyson Luke Anspruch. Sie begründet dies mit einer urkundlich festgehaltenen Schenkung aus dem Mittelalter. Doch kurz nach dem Mord ist Alyson auf einmal verschwunden. Auf der Suche nach ihr trifft Libby auf einen Künstler. Im Gespräch erfährt sie, dass Diessenhofen bis zur Pandemie eine «Boomtown» war, die seit dem Wegzug einer Bank und den dadurch steigenden Immobilienpreisen jedoch verkommt. Der alte Gemeindepräsident wünschte sich einen Künstler als Mieter für die Immobilie. «Einfach nicht zu links», berichtet der Künstler.

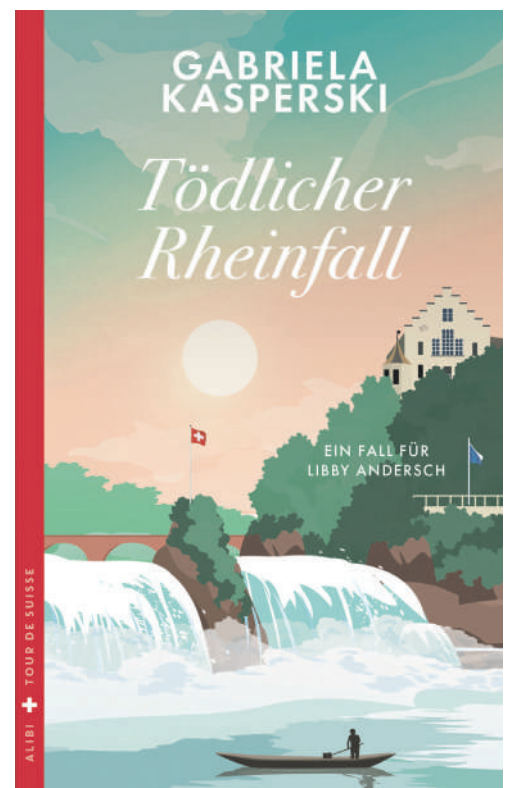
Mit Szenen wie dieser zeichnet Kasperski das Bild einer Kleinstadt, in der gerade viel auf dem Spiel steht. Wem gehört Diessenhofen? Diese Frage klingt auch auf dem Grundbuchamt an, auf dem Libby nur gegen einen Zustupf Auskünfte erhält. Libby bezeichnet deren Leiter als «Sonnenkönig des Sonnenhügels», also jene Gruppe, die das Gentrifizierungsprojekt vorantreiben will. Unweigerlich kommt einem der Kuchen des politisch bürgerlichen Lagers des Kantons Schaffhausen in den Sinn. Damit legt die Autorin zwar nur

den Hintergrund fest, vor dem das Verbrechen stattfindet, doch sie bettet ihre Geschichte in einen sozialen Kontext, der über kleinstädtische Ränkespiele hinausgeht.

Gut möglich, dass sich die Autorin dabei von der akuten Wohnungskrise ihres Wohnorts Zürich inspirieren und dies in ihre Recherche vor Ort einfließen liess. Manche der behandelten Themen, etwa die Verbindung Diessenhofens mit Schottland, entspringen historischen Tatsachen, andere, wie die Zustände im Ort, wohl der Fiktion. So wird dieses Buch auch für skeptische Leser:innen zur interessanten Lektüre. Und man verzeiht Kasperski, dass sie Libby immer wieder als kulturpessimistische Boomerin inszeniert, die sich über Jugendslang wundert und über Polizisten, die Goethe und Schiller nicht kennen.

Im Herbst soll bereits der fünfte Libby-Krimi erscheinen. Nach Schaffhausen wird das Engadin zum Schauplatz. Ob es dort um die Enteignung von Villen russischer Oligarchen geht? Es wäre zu hoffen.

«Tödlicher Rheinflall» ist in allen Buchhandlungen erhältlich. Die Buchvernis sage hätte diesen Freitag in Schaffhausen stattgefunden, wurde aber kurzfristig abgesagt.



Gemüsekooperative bioloca:

Infoveranstaltung zum 10-jährigen Jubiläum auf dem Acker in Neuhausen. Samstag, 4. Juli um 10 Uhr, Chlaffentalstrasse 101. www.bioloca.ch

AUSVERKAUF WOLLE

damit es im **Wullelade** Platz für NEUES gibt vom Freitag, 19. Juni bis Samstag, 4. Juli **dieses Jahr auch mit Verkauf von fertig gestrickten Modellen** danach Sommerpause bis zum 3. August Di | Mi | Fr 10–12 und 14–18 / Sa 10–13 wullelade.kathrin.lang | wullelade-sh.ch

Der Sternen in Thayngen ist auch ... ein Bücherforum

Fr., 3. Juli, 19 Uhr: **JULIA ENGELMANN**. Himmel ohne Erde. Reihe Unterwegs: Di. 30.6., 19 Uhr: **Annina Keller** und **Andrea Morgenthaler** (Klavier), Samstag, 18. Juli, 14 Uhr: **Chris Imken Soppa**: Irland, **Niels Zubler**: Japan. kulturzentrum-thayngen.ch

Der Sternen in Thayngen ist auch ... ein Konzertlokal

Freitagabend, 19 Uhr: 19. Juni **Bernie Ruch Quartett & Birgit Gerber**, 26. Juni **Jazz Chamber Trio**, 14. Aug.: **Soultraces**, 28. Aug.: **Usbüxt**, 4. Sept. **Sixty Songbook**, 18. Sept. **Noema**. kulturzentrum-thayngen.ch

Mit dem Velo von Trasadingen nach Greifensee?

Am 27. Juni organisiert Pro Velo Schaffhausen eine Velotour. Bisch debii? www.provelo-sh.ch

Pro Velo Schaffhausen hat noch freie Plätze an folgenden Velofahrkursen:

27.6. Feuerthalen, Kurs B ab 7 Jahren

15.8. Neunkirch, Kurs B ab 7 Jahren

22.8. SH, Kurs A ab 6 Jahren und B ab 7 Jahren

Jetzt anmelden: www.provelo-sh.ch

Freie Büroarbeitsplätze

Suchst Du ein kostengünstiges Büro? Wir haben bei uns in Schaffhausen noch Plätze frei. Infos bei Simon unter: wwf-sh@wwf.ch oder Tel. 052 659 54 54.

Bazar-Inserat aufgeben: Text senden an inserate@shaz.ch
Titelzeile plus 4 Textzeilen: 25.–, jede weitere Textzeile (max. 3) 5.–.
Zuschlag für Grossauflage 20.–. Zu verschenken gratis.
Preise in Fr. exkl. MwSt., Bezahlung per Vorkasse.

ALTPAPIER-SAMMLUNG

Nächste Woche sammeln die Schaffhauser Schulkinder. Bitte Flugblätter beachten.

- **Mitgenommen wird:** Altpapier, das gebündelt beim jeweiligen Kehrriechstandplatz bis 7.30 Uhr für die Sammlung bereitsteht.
- **Nicht mitgenommen wird:** Altpapier in Tragtaschen, Kehrriechsäcken und Kartonschachteln.
- Bitte keine Kartonabfälle!

Montag, 22. Juni (Schule Buchthalen): Buchthalen, Zündelgut, Rheinhalde, Kessel- bis Grubenstrasse, Emmersberg- bis Hegaustrasse mit Sandweg, Alpenstrasse bis Emmersbergstrasse.

Dienstag, 23. Juni (Entsorgung): Ebnat, Niklausen, Alpenblick, Ungarbühl, Grubenstrasse, Emmersberg (Zweigstrasse, Tellstrasse, Feldstrasse, Höhenweg, Pestalozzistrasse, Munotstrasse, Froberg), Altstadt.

Mittwoch, 24. Juni (Schule Hemmental): Hemmental

Donnerstag, 25. Juni (Entsorgung): Urwerf, Mühlental, Birch, Hauental, Platte, Breite, Riet, Stokarberg, Steig.

Freitag, 26. Juni (Entsorgung): Herblingen, Gräfler, Spiegelgut, Schweizersbildstrasse, Längenbergrasse, Sennerei, Krebsbachstrasse, Hochstrasse, Geissberg.

- Abfallinfo: +41 52 632 53 69



IMMOBILIEN

FAMILIE SUCHT EIGENHEIM

Junge Schaffhauser Familie sucht ein Haus oder Hausteil in vertrauter Umgebung - Breite, Steig oder Emmersberg.

Wir freuen uns sehr über jeden persönlichen Hinweis zu einem möglichen zukünftigen Hausverkauf - auch frühzeitig, diskret und unverbindlich.

Telefon und Nachrichten:
Tel. 076 442 74 52



Online-Shop
Dein Shop, dein Umsatz

mac&web gmbh
tel +41 52 620 30 60 www.mac-web.ch

Terminkalender

Rote Fade.

Unentgeltliche Rechtsberatungsstelle der SP Stadt Schaffhausen, Walther-Bringolf-Platz 8. Jeweils geöffnet Dienstag-, Mittwoch- und Donnerstagabend von 18–19.30 Uhr. Keine Beratungstermine während den Schulferien. Telefonische Terminvereinbarung erwünscht 052 624 42 82

**Preiserhöhung?
Nicht bei uns!
Internet für 39.-**



**14 Tage testen
ohne Risiko.**

sasag

100 Jahre Cinema Schwanen: Besonderer Höhepunkt im Jubiläumsjahr

Von wegen stumm

Genauso alt wie das Cinema Schwanen ist auch der Film, der am Wochenende dort gezeigt wird:

Der Stummfilmklassiker «Die Abenteuer des Prinzen Achmed» aus dem Jahr 1926 war der erste abendfüllende Animationsfilm der Filmgeschichte und basiert auf Erzählungen aus *1001 Nacht*. Geschaffen hat das Werk die Berliner Scherenschnittkünstlerin Lotte Reiniger. Schon früh begeisterte sie sich für die chinesische Kunst des Silhouettentheaters und übernahm dieses ins Medium Film. Drei Jahre arbeitete sie an ihrem Werk, das aus 300.000 Einzelaufnahmen besteht.

Das heutige Auge, das sich rasante Spezialeffekte und perfekte Animationen gewohnt ist, mag vom hundertjährigen Werk im ersten Moment unterfordert sein,

doch das Handwerk, das hinter den Szenen sichtbar wird, fasziniert bis zur letzten Filmminute.

Der Stummfilm ist dabei mitnichten stumm: Der Steiner Musiker und Komponist Walther Giger hat die Animation neu vertont und für Geige und Harfe arrangiert. Es spielen die junge Musikerin Marta Ruppel sowie ihre Mutter Nicole Hitz Ruppel. Im Einklang mit den Animationen schaffen sie eine einmalige Verbindung zwischen den Zeiten – eine Zeitreise und gleichzeitig eine Uraufführung ganz im Hier und Jetzt. Dieses Zusammenspiel der Künste ist ein Muss für jeden Film-Fan.

age.

URAUFFÜHRUNG: SA (20.6.) 20 UHR & SO (21.6.) 11 UHR, SCHWANEN KINO & THEATER, STEIN AM RHEIN.



Lotte Reinigers filigrane Scherenschnittkunst.

zVg / Primrose Productions



WETTBEWERB Einen Donut und einen Kaffee von Kleiner Dicker Junge zu gewinnen

Himmel, Rebe, Wiese



Wo liegt dieses Stück Paradies?

Robin Kohler

Weit oben über der Stadt, nahe bei den Glühwürmchen, liegt die Lösung des Rätsels von letzter Woche. Zwar liegt die Fläche noch brach, aber dennoch gab es viele Hinweise, die ein Erraten der Lösung ermöglichten. So waren die bekannten regenbogenfarbigen Blöcke des Eschenguts gut sichtbar. Einige von euch konnten eine noch genauere Lösung abliefern: **Grün Schaffhausen im Eschengut**.

Einer, der das richtig erkannt und genannt hat, ist **Michael Solenthaler**. Herzlichen Glückwunsch!

Diese Woche geht es wieder aufs Land. Der gesuchte Ort liegt unmittelbar an der deutschen Grenze, ist bekannt für seine Bauerngärten – und das Dorf ist eine Sackgasse.

rob.

**Wettbewerbspreis
gesponsert von:**



Welchen Ort suchen wir?

Schicken Sie Ihre Lösung und Ihre Adresse bis kommenden Dienstag an

• Schaffhauser AZ, Webergasse 39, 8200 Schaffhausen

• per E-Mail an kultur@shaz.ch,

Vermerk: Wettbewerb



• oder machen Sie mit diesem QR-Code mit.

gegenterror

das unerhörte Leben des Aussenseiters Erich Schlatter – ein Buch von Marlon Rusch



«Die berührende Geschichte des Aussenseiters Erich Schlatter ist gründlich recherchiert, lässt Ambivalenzen und Kontroversen zu – und liest sich fast wie ein Krimi.»

Ueli Mäder, Soziologe

CHF
34.90

JETZT
im Buchhandel
und beim
Verlag am Platz
erhältlich!

/ Verlag / am / Platz /

MANNHART & FEHR TREUHAND AG

In Schaffhausen stehen wir für Konstanz.
Auch mit grenzüberschreitender Beratung.

Als seit Jahrzehnten aktives und innovatives Schaffhauser Beratungsunternehmen mit rund 20 Mitarbeitenden inklusive auszubildende Kaufleute bieten wir die gesamte Palette an Treuhanddienstleistungen von der Buchführung und dem Rechnungswesen über die Wirtschaftsprüfung und Finanzplanung bis zur Steuer-, Rechts- und KMU-Beratung mit Spezialerfahrung über grenzüberschreitende Steuern Schweiz-Deutschland.

MANNHART & FEHR TREUHAND AG
Winkelriedstrasse 82, 8203 Schaffhausen
Tel. +41 52 632 20 20, mf-treuhand.ch

m&F
MANNHART & FEHR

Ökologisch unterwegs.

98% der Zustelltouren
absolvieren wir zu Fuss oder
mit einem Elektrofahrzeug.

65% der Zeitungsprodukte
werden mit einem
Elektro-Roller zugestellt.



SCHAZO

SCHAFFHAUSER
ZUSTELLORGANISATION

Vordergasse 58 – Ebnatring 29 b | 8200 Schaffhausen
+41 52 624 11 10 | sekretariat@schazo.ch | www.schazo.ch

KIRCHLICHE ANZEIGEN

Evang.-ref. Kirchgemeinden
www.ref-sh.ch/kirchgemeinden

Stadt Schaffhausen

Samstag, 20. Juni

- 10.00 **Marktrast im St. Johann:** Eine Viertelstunde Orgelmusik mit Texten
- 18.45 **Münster:** Thomas-Messe – «Kann Frieden gehen?» Wir kreieren gemeinsam ein Friedensbild, mit Pfrn. Verena Hubann, Katarina Waser-Ouwerkerk (Künstlerin), Tobias Haug (Saxofon) und Thomasmesse-Team, anschl. Ausklang
- 20.00 **Zwinglikirche:** Filmabend. Zur Einstimmung auf das Reformationswochenende zeigen wir Stefan Haupts Spielfilm «Zwingli». Der Film macht die Zürcher Reformation lebendig und lädt ein, Fragen zu Glaube, Macht und Gewissen aufzunehmen.

Sonntag, 21. Juni

- 9.30 **Steig:** Gottesdienst mit Pfrn. Johanna Tramer, Musik: Helmut Seeg, Kirchenkaffee
- 10.15 **St. Johann:** Festgottesdienst: Das prophetische Amt. Im Festgottesdienst zum Jubiläum 500 Jahre Reformation fragen wir nach dem prophetischen Auftrag der Kirche. Mit Musik von Heinrich Schütz. Gastpredigt: Kathrin Oxen, Berlin. Anschl. Apéro
- 12.00 **St. Johann:** Vernissage: «Zwingli – Gottes bewaffneter Prophet» Die neue deutsche Ausgabe der Zwingli-Biografie

von Bruce Gordon wird mit einem Podiumsgespräch vorgestellt. Es geht um Zwingli, Reformation, Politik und die Frage, wie Glaube Gesellschaft prägt.

Montag, 22. Juni

- 9.00 **NACHBAR Stahlgliesserei:** Co-Working, Coffee & more. Lust auf einen produktiven Start in die Woche? Komm vorbei tausche dich aus oder finde eine ruhige Ecke.

Dienstag, 23. Juni

- 7.15 **St. Johann-Münster:** Meditation im St. Johann
- 7.45 **Buchthalen:** Morgenbesinnung in der Kirche
- 12.00 **Steig:** Senioren-Zmittag im Steigsaal. Anmeldung bis Montag, 12 Uhr: Sekr: 052 625 38 56
- 14.00 **Steig:** Malkurs im Pavillon. Auskunft: theres.hintsch@bluewin.ch
- 15.00 **Zwingli:** Treffpunkt Zwingli: Alter und Migration AltuM

Mittwoch, 24. Juni

- 9.00 **NACHBAR Stahlgliesserei:** Kafi-Ziit mit Miriam ...viel ist möglich am Mittwochmorgen. Du bist willkommen mit und ohne Laptop!
- 14.30 **Steig:** Mittwochs-Café im Steigsaal
- 19.30 **St. Johann-Münster:** Sitzen in der Stille (Meditation) im Münster/Seiteneingang

Donnerstag, 25. Juni

- 9.00 **Zwingli:** Vormittagskaffee mit Input um 9.15 Uhr
- 18.00 **Steig:** Vortrag «S'isch alls in Räbe» von Martin Harzenmoser. Anschl. Grillieren

bei der Feuerstelle (Fleisch/Würste selber mitbringen, Salatbuffet und Getränke sind vorhanden). Anmeldung: beat.wanner@ref-sh.ch

Freitag, 26. Juni

- 18.00 **NACHBAR Stahlgliesserei:** Feierabend mit Guacamole. Lust auf einen entspannten Feierabend? Komm vorbei, geniesse leckere Guacamole und lass den Tag ausklingen.
- 18.30 **Steig:** Offenes Johannisingen bei der Feuerstelle neben der Steigkirche (bei Regenwetter im Steigsaal). Lieder zum Mitsingen und Zuhören mit dem Kirchenchor La Capella und Doris Klingler, Akkordeon. Anschl. Apéro

**Christkatholische Kirche
St. Anna-Kapelle beim Münster**
www.christkatholisch.ch/schaffhausen

Donnerstag, 18. Juni

- 19.00 **Offenes Abendsingen** zusammen mit der église réformée française unter der Leitung von Markus Lussi im Beckengässchen 29

Sonntag, 21. Juni

- 10.15 **Firmung** mit Bischof Frank Bangerter in der St. Anna-Kapelle

**Römisch-katholische Kirche
im Kanton Schaffhausen**
www.kathschaffhausen.ch

Aussensicht

Es brodelt in der Küche

In unserem Haushalt blubbert auf einmal wieder die Sauerteigmutter, als wäre es 2020. Aber nicht, weil man mit Blick auf die Nachrichten denken könnte, dass nach der Pandemie auch stets vor der Pandemie ist, sondern weil der Prozess der Teigsäuerung so faszinierend ist. Gegärt wurde ja nicht erst durch unser aller Langeweile im Lockdown, nein, schon unsere Vorfahren im Altpaläolithikum haben es getan. Wer heute an Fermentiertes denkt, denkt vielleicht vor allem an koreanischen Kimchi oder Sauerkraut aus dem Biolädeli, aber es zählen auch Käse, Salami und Brot zur langen Liste der fermentierten Lebensmittel. Denn Fermentation bezeichnet allgemein die mikrobielle Umwandlung organischer Stoffe in Säure, Gase und Alkohol.

Als eines der ältesten fermentierten Genussmittel überhaupt gilt der Honigwein Met: durch die Zugabe von Wasser wird die natürliche Hefe im Honig aufgeweckt, sie vermehrt sich und schon ist der magische Prozess im Gange, der wohl von unseren Vorfahren gerne den Göttern zugesprochen wurde. Der Anthropologe Claude Lévi-Strauss war sogar der Meinung, die Praktik der Umwandlung von Honig zu Wein markiere exakt den Übergang von Natur zur Kultur. Sicherlich eine steile These.

Fest steht aber, dass das Fermentieren selbst eine der frühesten Kulturtechniken war, um Lebensmittel verdaulicher und haltbarer zu machen. Und schmackhafter! Ganz im Fermentierfieber habe ich angefangen, jegliches Ge-

müse, das ich finden kann, erst mit Salz zu massieren und in Gläser zu stopfen, um dann tagelang die aufsteigenden Bläschen zu beobachten, entstehende Gase zu entlassen und dabei zuzusehen, wie es im Glas zu leben beginnt, wie der Prozess voranschreitet. Denn das Faszinierende ist, dass die Mikroorganismen, die zur Fermentation benötigt werden, einfach da sind, mit uns co-existieren und ihre Arbeit beitragen. Es ist so wunderbar antizyklisch zur getakteten Gegenwart, mit Geduld auf die Existenz von unsichtbaren Mikroben zu vertrauen. Mit meinen Händen im Sauerkraut denke ich an die Kraft des Lebens und an den Tod. Beim Fermentieren ist auch die eigene Vergänglichkeit stets gegenwärtig. Denn Mikroorganismen verwandeln ja nicht nur Lebensmittel für uns Menschen in allerlei Leckereien, nein, sie zersetzen auch jegliches tierische und pflanzliche Material und führen es wieder in den Kreislauf der Natur zurück. Wie beruhigend ich diesen ewigen Kreislauf finde: Aus Wasser und Mehl wird irgendwann Sauerteig, aus dem die Menschen bereits Brot gebacken haben, lange bevor es industrielle Hefe gab. Aus Kohl wird Sauerkraut, aus Äpfeln wird Essig, aus Honig wird Wein. Auch wir werden irgendwann Teil dieses Kreislaufes sein. Dank den fleissigen Mikroben werden wir einmal fermentiert, zersetzt und schliesslich zu Kompost werden.

Deborah Neining ist Regisseurin und Autorin. Sie lebt in Basel, wo sie Betrachtungen über ihre Pflanzen, ihre Mitmenschen und die komischen Seiten des Lebens anstellt.



Bsetzischeit

Am Morgen des feministischen Streiks stand auf dem Brunnen am Freien Platz plötzlich eine Figur, die Naomi Nunes darstellte. Sie erinnerte unter anderem daran, dass einer ganzen Handvoll berühmter Männer Strassen, Plätze und eben Skulpturen gewidmet sind, aber keinen Frauen. Dazu passt: Am nächsten Tag entdeckte ich beim Tourismusbüro Werbung für die Führung «Öffentlicher Frauenpfad». Das Plakat war mit einem Foto der «Wasserträgerin» (beim Kräutergarten) geschmückt. Eine Skulptur einer Frau, die einen Namen (und Kleider) trägt, hat man leider nicht gefunden. **mg.**

In einem E-Mail, welches das Gewerbe für den nächsten First Friday mobilisiert, lese ich: «Aufgrund negativer Rückmeldungen zu politischen Aktivitäten im Rahmen von First Friday haben wir den Parteien mit Nachdruck empfohlen, künftig auf Aktionen zu verzichten.» Die Politik soll sich also bitte schön aus dem Kommerz raushalten, verstanden. Ich finde das etwas unfair: Warum darf die lokale Weinhandlung mit Aktionen locken, die Partei aber nicht? «GLP-Jahresmitgliedschaft jetzt zum halben Preis» hätte mich vielleicht noch gelockt. **mg.**

Aufgepasst: Der Eichenprozessionsspinner (Seite 11) ist nicht zu verwechseln mit der sog. Eichenspinnerprozession, auch Fackellauf genannt. Sie ist zwar aktuell in Europa ebenfalls so häufig wie noch (fast) nie, aber anders als der Eichenprozessionsspinner an der weitgehenden Haarlosigkeit zu erkennen. Gemeinsam ist beiden Phänomenen, dass sie den örtlichen Wildhüter:innen zu melden sind. **mg.**

Er gehöre zu den mächtigsten Personen im Kanton, stellten die SN in einem Interview mit André Wyss fest. Wyss ist Stiftungsratspräsident der Windler-Stiftung. Es geschah, was geschieht, wenn man einen mächtigen Mann als mächtig bezeichnet: «Das Wort «mächtig» gefällt mir in diesem Zusammenhang nicht besonders», antwortet er. «Einflussreich vielleicht, aber mächtig sicher nicht.» **sam.**

Am nächsten Donnerstag in der AZ

Ein Influencer beschimpft Nati-Spieler rassistisch und will nur Satire gemacht haben. Jetzt muss das Kantonsgericht entscheiden – während der Influencer rechtsextreme Politiker mobilisiert.



KINO KIWI SCALA

Kinoprogramm

18. 6. 2026 bis 24. 6. 2026

tägl. 20.15 Uhr

BACKROOMS

Mit BACKROOMS wird die Idee einer unberechenbaren Parallelwelt aus seltsam leeren Geschäftsräumen in einen beklemmenden Horror-Thriller verwandelt.
Scala 1 - E/d - 16 J. - 110 Min. - Premiere

Do/Fr/Mo/Di/Mi 17.30 Uhr

Sa/So 14.30 Uhr

FIRST SWISS ROCKSTAR

Als ein Schweizer Musiker einen unambitionierten amerikanischen Filmemacher engagiert, gerät ihre gemeinsame Reise aus den Fugen.

Scala 1 - OV/d - 16 J. - 101 Min. - Premiere

Scala 1: Sa/So 17.30 Uhr

Scala 2: tägl. 20.00 Uhr

THE DEATH OF ROBIN HOOD

Geplagt von seiner Vergangenheit voller Verbrechen und Mord, findet sich Robin Hood in den Händen einer geheimnisvollen Frau wieder.

Scala 1+2 - E/d/f - 16 J. - 129 Min. - Premiere

Sa/So 14.15 Uhr

LA MAISON DES FEMMES

Scala 2 - F/d - 12 J. - 110 Min. - 2. W.

tägl. 17.15 Uhr

I SWEAR

Scala 2 - E/d/f - 12 J. - 121 Min. - 3. W.

Telefon 052 632 09 09

www.kiwikinos.ch » aktuell und platzgenau



Laden
und Café
jeden Sonntag
8.00–14.00 Uhr
geöffnet

MÜLLER BECK

Vorstadt 25, Schaffhausen

das Café

Dieses Wochenende
18. – 21. JUNI 2026 in der FCS-Arena.

FEIERE MIT UNS 130 JAHRE FC SCHAFFHAUSEN

Vier Tage voller Musik, Fussball,
Familienprogramm und Begegnungen.

Der Zutritt zum Festgelände ist gratis. Ticketpflichtig
sind Konzerte, Disco-Party und der Matinée-Brunch.



TICKETS UNTER
FCSCHAFFHAUSEN.CH
ERHÄLTlich

Einladung zur

WETTBEWERBSAUSSTELLUNG NEUBAU HALLENBAD KSS

Das Siegerprojekt für den Neubau des Hallenbads KSS steht fest: Zwölf Teams haben am Projektwettbewerb teilgenommen und unterschiedliche Lösungen für das neue Hallenbad erarbeitet. Wir freuen uns, Ihnen das Siegerprojekt sowie die weiteren Wettbewerbsbeiträge und ihre verschiedenen Ansätze in der Ausstellung präsentieren zu dürfen.

AUSSTELLUNG

Mittwoch, 24. Juni bis Samstag, 4. Juli 2026
Curlinghalle, KSS-Freizeitpark Schaffhausen



Öffnungszeiten:

Montag–Freitag, 17.00–19.00 Uhr

Samstag, 10.00–14.00 Uhr

Die KSS und die Stadt Schaffhausen freuen sich
über Ihr Interesse.



DER HERBST IM



SA 19. SAISONSTART

FR 25.9. ECKO BAZZ SVMTHOX Rap Grime

SA 26.9. SONIDERO PRÄSENTIERT: COSMICA Tropical Disco COL

FR 9.10. RAH & THE RUFFCATS Afro beat DE

DO 29.10. MANUEL STAHLBERGER Comedy CH

FR 20.10. ÆO BE Electro

SA 7. 11. NATHALIE FROEHLICH Rap Punk CH

SA 14.11. PEKI MOMÉS Rare Groove TUR/DE

Tickets: taptab.ch & petzich

TAP

30 Jahre Praxis für klass. Homöopathie und Naturheilkunde

www.homöopathische-naturheilpraxis.ch

Nora Möckli

20 Jahre aktiv für den Schutz des Waldes

www.wald-wasser-erde-wir.ch



ISSN 16609670



25

9 771660 967002

DO. 18 JUNI

06:00 Easy Riser

16:00 Rasaland

19:00 Schüttelvorzwei

FR. 19 JUNI

06:00 Easy Riser

14:00 Von Bamyas bis Bern

17:00 To Groove Or Not
To Groove

19:00 Friday I'm In Love

20:00 Radios in E-Motion

SA. 20 JUNI

13:00 Radiomilch

15:00 Homebrew (W)

16:00 Nonstop Music

SO. 21 JUNI

10:00 Breakfast with

14:00 Zeitzeichen

16:00 Klangunwelt

18:00 Full Effect

MO. 22 JUNI

06:00 Easy Riser

11:00 Hörkombinat :Politik

17:00 Homebrew

18:00 Pop Pandemie

21:00 *DOOM GONG (LIVE)

DI. 23 JUNI

06:00 Easy Riser

17:00 Indie Block

RADIO RASA WOCHENPROGRAMM DONNERSTAG BIS DONNERSTAG

* Konzert
Vollständiges
Programm
unter: www.rasa.ch

WWW.RASA.CH
DAB+ 107.2 MHz

MI. 24 JUNI

06:00 Easy Riser

12:00 Rasalunch

18:00 Nonstop

Music

DO. 25 JUNI

06:00 Easy Riser

16:00 Rasaland

17:00 Inter Musik

18:00 Bunte Huufe

19:00 Bloody Bastard